

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 90 (2004)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS KUNDENMAGAZIN DER RAIFFEISENBANKEN

PANORAMA

RAIFFEISEN



Nr. 6 / September 2004

«MATTERHORN UND
RAIFFEISEN – BEIDE
SIND BODENSTÄNDIG
UND BEEINDRUCKEND
ZUGLEICH.»

FAMILIE HAFNER AUS TUTTWIL TG
AUF DEM GORNERGRAT
OBERHALB ZERMATT





Seit 25 Jahren:
Spitzenqualität vom
Schweizer Wäschetrocknungs-Pionier

KRÜGER

**Einfaches und
stressfreies Bügeln
beginnt schon beim
Wäschetrocknen!**

Secomat-Wäschetrocknung: die schonende und energiesparende Methode für flauschige, bügelfreundliche Wäsche.

Lassen Sie Ihre Wäsche im Keller Ihres Hauses so natürlich trocknen wie in Sonne und Wind: Luft streicht durch die aufgehängte Wäsche und nimmt aus dem Gewebe Feuchtigkeit auf. Durch die sanfte Bewegung wird die Wäsche natürlich und schonend getrocknet. Selbst empfindliche Kleidungsstücke fühlen sich weich und glatt an, riechen angenehm frisch und bleiben länger wie neu. Der Secomat kostet um bis zu 50% weniger Energie als andere Trocknungsmethoden, da er keine Wärme verbraucht. Dank der leistungsfähigen Entfeuchter-Funktion verhindert er zudem teure Feuchteschäden wie Schimmel, Rost und Modergeruch. Wie wir mit der Wäscheleine Sunline, dem praktischen Trocknungstisch Alu-Dryer und weiteren Extras das Wäschetrocknen erleichtern, erfahren Sie bei Krüger.

KRÜGER

Krüger + Co. AG, 9113 Degersheim SG
Telefon 071 372 82 82, Fax 071 372 82 52
>Frauenfeld TG >Wangen SZ >Zizers GR
>Samedan GR >Dielsdorf ZH >Mägenwil AG
>Weggis LU >Luzern LU >Grellingen BL
>Münsingen BE >Brig VS >Forel VD
>Gordola TI >Bedano TI

www.krueger.ch

WIR GEHEN EIGENE WEGE



Foto: Fotostudio Wagner

Ende Juli 2004 hat die Credit Suisse erstmals offiziell die Bonität von Raiffeisen mit AA- bewertet, was einer guten Bonität entspricht. Tatsächlich genießt Raiffeisen dank der traditionell niedrigen Ausfallrisiken am Markt umfassendes Vertrauen und erhält deshalb in der Regel Refinanzierungspreise, die einer höheren Bewertung entsprechen. Triple A (AAA) die übrigens höchstmögliche Bewertung, ist auch das Motto der Raiffeisenbank Nikolai-Zermatt, bei der AAA ausgeschrieben für «Anders als Andere» steht (siehe Bericht S. 23). Im Bewusstsein der Kunden und Mitglieder möglichst hoch bewertet zu werden, weil man tatsächlich anders als andere ist, ist das Credo der gesamten Raiffeisen-Gruppe.

Mögen Kritiker auch behaupten, dass die Genossenschaft keine zeitgemässe Rechtsform für eine Bank mehr sei – ich bin der festen Überzeugung, dass genau dieses Merkmal Raiffeisen so einzigartig macht. Die Genossenschaftsidee basiert auf einem traditionellen Wertegerüst. Gerade in der heutigen Zeit vermittelt die Möglichkeit zur Mitgliedschaft, also dem Mitbesitz an der Bank, den Kunden Sicherheit und Vertrauen. Der Kunden- und Mitgliedernutzen geht bei Raiffeisen traditionell über das reine Gewinnstreben hinaus.

Auch in Bezug auf die Organisationsstruktur unterscheidet sich Raiffeisen sehr von seinen Mitstreitern. Zwar historisch gewachsen, verkörpert diese heute, dank ihrer einzigartigen Kombination dezentraler und zentraler Strukturen, ein modernes Netzwerk von rechtlich selbstständigen Banken, welches seinesgleichen sucht. Der Zusammenschluss im Verband garantiert den Raiffeisenbanken Sicherheit und Stabilität, während sie gleichzeitig vor Ort flexibel und anpassungsfähig agieren können.

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass Raiffeisen nicht mit der Menge läuft, sondern ganz eigene Strategien entwickelt. Raiffeisen verhält sich oft anders, als man es mit Blick auf den Markt und dessen Entwicklungen erwarten würde. In einer Zeit, als Konzentrationstendenzen den Schweizer Bankenmarkt beherrschten und andere Banken ihre Vertriebsnetze strafften, hat Raiffeisen extensiv expandiert, mit

Dr. Pierin Vincenz:

«Mitbesitz an der Bank vermittelt Sicherheit und Vertrauen.»

neuen Geschäftsstellen raiffeisenlose Gebiete erschlossen, dabei zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen und bei all diesen Bemühungen ein überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen können.

Auch mit der Entscheidung, die Kooperation mit der Privatbank Vontobel zu intensivieren und das Wertschriftengeschäft auszulagern, schlägt die Raiffeisen-Gruppe einen eigenen Weg ein. Getreu dem alten Sprichwort: «Schuster bleib bei deinen Leisten» konzentrieren wir uns als Retail-Bank auf unsere Kernkompetenz, den Vertrieb von standardisierten Retailprodukten und die persönliche Beratung. Unsere Kunden sollen jeden Tag aufs Neue erfahren, dass Raiffeisen anders ist und den Menschen und die Erfüllung seiner Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt.

**DR. PIERIN VINCENZ,
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSLEITUNG
DER SCHWEIZER RAIFFEISEN-GRUPPE**



WELTBEKANNTE SCHWEIZER

OFFIZIELLE SONDERMÜNZEN DER SCHWEIZ

So eindrücklich wie das Original, nur handlicher. Zum Einstecken, Mitnehmen und zum Verschenken. Ein echtes Stück Schweiz, zeitlos schön und einzigartig.



Schloss Chillon
20 Franken Silber



Matterhorn
10 Franken Bimetall / 50 Franken Gold



Burgen von Bellinzona
UNESCO Welterbe
20 Franken Silber



BESTELLCOUPON

Online bestellen unter www.swissmint.ch. Oder mit diesem Talon:
Ich bestelle gegen Vorausrechnung zzgl. Fr. 10.- Versandkosten:

Anzahl	Qualität	Preis/Stück
<input type="checkbox"/>	<i>Schloss Chillon 20 Franken (Silber)</i>	
<input type="checkbox"/>	Normalprägung	Fr. 20.- MWSt-frei
<input type="checkbox"/>	Polierte Platte im Etui	Fr. 50.- inkl. MWSt
<input type="checkbox"/>	<i>Matterhorn 10 Franken (Bimetall)</i>	
<input type="checkbox"/>	Normalprägung	Fr. 10.- MWSt-frei
<input type="checkbox"/>	Polierte Platte im Etui	Fr. 30.- inkl. MWSt
<input type="checkbox"/>	<i>Matterhorn 50 Franken (Gold)</i>	
<input type="checkbox"/>	Polierte Platte im Etui	Fr. 260.- MWSt-frei
<input type="checkbox"/>	<i>Burgen von Bellinzona 20 Franken (Silber)</i>	
<input type="checkbox"/>	Normalprägung	Fr. 20.- MWSt-frei
<input type="checkbox"/>	Polierte Platte im Etui	Fr. 50.- inkl. MWSt

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ / Ort:

Datum: Unterschrift:

Ausschneiden und einsenden an: *swissmint*, Eidgenössische Münzstätte,
Marketing, Bernastrasse 28, 3003 Bern

Panorama

Auszeichnung
«Graphis Design
Annual 2004»

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion
Pius Schärli, Chefredaktor
Philippe Thévoz, Redaktor,
französische Ausgabe
Lorenza Storni,
italienische Ausgabe

Konzeption, Layout und
Druckvorstufe
Brandl & Schärer AG
4601 Olten
www.brandl.ch
Titelbild: Maja Beck

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071 225 84 05
Telefax 071 225 86 50
panorama@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch/panorama

Druck und Versand
Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
Panorama erscheint
achtmal jährlich.
90. Jahrgang.
Auflagen:
298 000 Expl. deutsch
61 000 Expl. französisch
43 000 Expl. italienisch

Inserate
Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 925 50 60
Telefax 01 925 50 77
info@kretzag.ch
www.kretzag.ch

Bezug
Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisenbanken
gratis bezogen respektive
abonniert werden.
Nachdruck (auch auszugs-
weise) nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Redaktion
gestattet.

Adressänderungen
Mutationen melden Sie
bitte direkt der örtlichen
Raiffeisenbank.

Aktion Zermatt	10	Der Kluge reist im Zuge, vor allem wenn er ins Wallis fährt
Falsch parkiert	13	Viele verschenken einen Teil Ihres Pensionskassengeldes
Mit Sparen zum Ziel	16	Profitieren Sie von Ihrem persönlichen Fonds-Sparplan
Verantwortungsvoll führen	19	Raiffeisen ändert mit Blick auf Corporate Governance Statuten
Langfristiger Erfolg garantiert	23	Wie die Raiffeisenbank Nikolai-Zermatt ihre Qualität sichert
Feiern wie die Grossen	24	Sieger des Jugendwettbewerbs trafen sich in Stans
Auflagesteigerung	27	Fürs «Panorama» ist der Fahrstuhl nach oben nicht besetzt
Lehrlinge sahen ab	29	Raiffeisen-Lehrlinge erzielen Jahr für Jahr bessere Noten
Harter Bauern-Alltag	30	Für den Kienberger Martin Gubler zählt die Natur, nicht das Geld
Tipps vom Profi	40	Worauf Marathonläufer Viktor Röhlin schwört
Mediterrane Geschichten	44	Der Olivenbaumweg in Gandria lädt zum Lustwandeln ein
Schlusspunkt	46	Thurgauer Spezialitäten und Hors d'oeuvres aus Burkina Faso

Zupacken lohnt sich!

Für mehrere tausend Raiffeisen-Genossenschaftlerinnen und -Genossenschaftler lohnt sich eine Reise auf den Gornergrat in diesem Jahr ganz besonders. Dank der Mitgliederaktion «Das ganze Matterhorn zum halben Preis» kamen Einzelpersonen, Paare oder ganze Familien wohl noch nie so kostengünstig nach Zermatt. Die Aktion ist ein voller Erfolg, wie zahlreiche Dankeschreiben an die Raiffeisenbanken zeigen. Wer den Gutschein noch nicht eingelöst hat, sollte dies nachholen: Der Abstecher ins Wallis lohnt sich in jedem Fall!

36

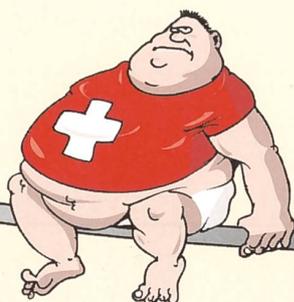
Helvetische Fusionitis

Rund zehn Prozent der Schweizer Gemeinden hegen Fusionspläne. Oft sind wirtschaftliche und politische Vorteile ausschlaggebend für einen Zusammenschluss und ausserdem ist



mit grossen Einsparungen zu rechnen. Trotz solchen rationalen Überlegungen scheitern viele Projekte – wie auch die geplante Fusion der Gemeinden Unterseen und Matten mit ihrem grossen Nachbarn Interlaken. Obwohl die Dörfer geografisch unmittelbar ineinander übergehen, kommt die «Heirat» nicht zu Stande: Denn das Herz spricht oft eine andere Sprache als der Verstand.

32



Volkskrankheit Übergewicht

Jede dritte Person in der Schweiz ist zu fett! Der Bericht über «Ernährungssicherheit in der Schweiz 2003» lässt aufhorchen: Er weist nach, dass einseitige Ernährung und Überernährung heute unbestritten zu den wichtigsten gesundheitlichen Gefahren unserer Bevölkerung gehören. Vor allem unter den Kindern und Jugendlichen ist die Situation prekär: Einer von fünf Schülern ist übergewichtig. Deshalb wurden verschiedene Informationskampagnen von Schulen, Verbänden und Stiftungen gestartet, die aber auf finanzielle Mittel angewiesen sind.

RAIFFEISEN

Die Marke Raiffeisen hat einen hohen **BEKANNTHEITSWERT** erreicht, die Wachstumszahlen liegen seit Jahren über denen des Marktes, das **VERTRAUEN** in die Raiffeisenbank ist ungebrochen. Doch was macht Raiffeisen – die **«ANDERE BANK»** – eigentlich anders?



IST ANDERS

Die Eindrücke festhalten – Andrea und Claude Hafner mit ihren beiden Kindern Lara und Aaron sind fasziniert von Zermatt und dem Matterhorn.



«Unglaublich schön, dieser Anblick!» Die Familie Hafner aus Tuttwil TG blickt vom Dorf Zermatt aus aufs Matterhorn, das sich in all seiner Pracht und Schönheit vor ihnen präsentiert. «Schon vor zwei Jahren bin ich mit offenem Mund da gestanden und habe den Berg bewundert», erinnert sich Claude Hafner an seinen ersten Besuch in Zermatt. Es war damals Winter. Nun flanieren die Touristen durch die Gässchen und geniessen den warmen Sommertag im Juli.

Andrea und Claude Hafner mit ihren beiden sechs und acht Jahre alten Kindern Lara und Aaron sind heute nicht die einzigen Raiffeisen-Genossenschafter, die nach Zermatt gereist sind. Das Mitgliederangebot «Das ganze Matterhorn zum halben Preis» hat an diesem Tag über 1000 weitere Genossenschafter hierher gelockt. Die bisherigen Besucherzahlen seit dem Start Mitte April lassen annehmen, dass bis zum Ende der Aktion am 26. November ähnlich viele Genossenschafter das Matterhorn bestaunt haben werden, wie im Jahr 2000 aufs Jungfrauoch führen. Jenes Angebot bescherte Raiffeisen einen unerwarteten Erfolg, dessen Ansturm es gar auf eine zweiseitige Berichterstattung im «Blick» schaffte.

GELEBTE KUNDENNÄHE

Die Mitgliederaktionen sind ein «Dankeschön» an die Genossenschafter. Die Raiffeisenbanken bedanken sich damit für das Vertrauen und die Treue, welche die Mitglieder ihnen Jahr für Jahr

entgegenbringen, und lassen sie an ihrem Erfolg teilhaben. Oder wie es Claude Hafner, er ist seit elf Jahren Genossenschafter bei der Raiffeisenbank Wängi, formuliert: «Bei der Raiffeisenbank herrscht kein Profitdenken. Im Gegenteil: Beide Seiten profitieren von der Beziehung.» Er und seine Frau schätzen den persönlichen Kontakt (man kennt sich und wird mit Namen begrüsst), den unkomplizierten Umgang und die kompetente Beratung.

«Ich fühle mich auch als kleine Kundin ernst genommen», meint Andrea Hafner. Dies sei auch der Grund gewesen, dass sie vor 15 Jahren zur Raiffeisenbank gewechselt hat. Sie habe eine persönliche Bank gesucht, bei der sie nicht nur eine Nummer sei. Die persönliche und enge Beziehung zum Kunden ist denn auch der

Mitgliedschaft als Kundenbindung

In den vergangenen Jahren hat Raiffeisen das Genossenschaftsmodell zu einem starken Kundenbindungsmodell entwickelt. Mit attraktiven Konditionen, dem Museumsspass und mit exklusiven Mitgliederaktionen binden die Raiffeisenbanken ihre so genannten Stakeholders. Als Mitbesitzer bestimmen die Genossenschafter an der Generalversammlung über die Geschicke der Bank mit. Hier gilt gemäss der demokratischen Grundstruktur «Ein Mitglied – eine Stimme».

zentrale Erfolgsfaktor der Raiffeisenbanken. Ermöglicht wird dies durch das dichte Bankstellennetz. Mit rund 1250 Bankstellen verfügt Raiffeisen über die höchste Abdeckung aller Schweizer Banken. Die Nahversorgung der Bevölkerung mit Produkten und Dienstleistungen im Finanzbereich stellt denn auch eine wichtige Genossenschaftsaufgabe dar.

«THINK GLOBAL – ACT LOCAL»

Die gelebte Kundennähe kommt auch in der Struktur der Raiffeisen-Gruppe zum Ausdruck. Dank der dezentralen Verantwortung geniesst jede der rund 450 Raiffeisenbanken Eigenständigkeit. Entscheide, beispielsweise bei einer Kreditvergabe, werden direkt vor Ort von den Bankbehörden gefällt. Dadurch sind kurze Ent-

Zur Mitgliedschaft gehören aber auch gewisse Pflichten: Dazu zählt die Übernahme eines Anteilscheins im Betrag zwischen 200 und 500 Franken, der zu maximal sechs Prozent verzinst wird, sowie die Zustimmung zur Nachschusspflicht, die in der über 100-jährigen Geschichte jedoch noch nie zum Tragen gekommen ist. Ein Blick auf die Entwicklungszahlen zeigt den Erfolg dieses Modells: In den letzten acht Jahren verdoppelte sich die Genossenschafterzahl auf über 1,2 Millionen.

Herbst im Bayerischen Wald

- Grosszügiges Landhotel ■ Wohnen im Herzen des Bayerischen Waldes
- Städteperle Passau ■ Fakultativ: Böhmerwald und Krumau



Ihr Reiseprogramm

Der Bayerische Wald und der gleichnamige Nationalpark im Osten des Freistaats Bayern ist ein grossartiges Ferien- und Erholungsgebiet. Grosse Nadelwälder mit noch ursprünglichen Waldbeständen steigen über dem Arbersee bis zum Grossen Arber (1456 m) an. In dieser faszinierenden Region befindet sich unser grosszügiges, idyllisch gelegenes Hotel. Von hier aus zeigen wir Ihnen die Schönheiten der unmittelbaren Umgebung aber auch die Städteperlen Passau und (fakultativ) im angrenzenden Böhmerwald Český Krumlov (Krumau), eine der besterhaltenen mittelalterlichen Städte Mitteleuropas

1. Tag: Schweiz-Bayerischer Wald.

Hinfahrt via St. Margrethen, Memmingen, München, Landshut ins Herzen des Bayerischen Waldes. Zimmerbezug für die nächsten vier Nächte in unserem grosszügigen Landhotel.

2. Tag: Bayerischer Wald.

Heute erwartet Sie eine Rundfahrt durch den Bayerischen Wald. Auf eine Länge von 25 km grenzt der Nationalpark Bayerischer Wald an das Staatsgebiet von Tschechien. Hier entstand 1991 der Nationalpark Böhmerwald. Zusammen bilden die beiden Parks nun einen grosszügigen Lebensraum für Flora und Fauna. Auf dem Programm steht auch die Besichtigung einer Schnapsbrennerei mit Schnaps- und Likördegustation und in Arnbruck Besuch der Glashütte mit Führung und Präsentation der Glasbläserkunst. Abends Rückfahrt zu unserem Hotel.

3. Tag: Fakultativer Ausflug Böhmerwald und Český Krumlov (Krumau).

Entlang dem Südrand des Nationalparks Bayerischer Wald überqueren wir die Grenze in die Tschechische Republik. Herrliche Fahrt durch den Böhmerwald und entlang dem Moldau-Stausee nach Český Krumlov. Mehr als dreihundert historische Häuser, zwischen denen das Areal des Schlosses (zweitgrösste Anlage nach der Prager Burg und Unesco-Weltkulturgut) und die Kirche des heiligen Veits dominieren, bilden einen Altstadtkern von seltener Harmonie und Schönheit. Stadtführung und anschliessend freier Aufenthalt. Rückfahrt über Budweis und Winterberg zu unserem Hotel.

4. Tag: Passau.

Passau befindet sich auf einer Landzunge an der Mündung des Inns in die Donau. Die Stadt wird begrenzt durch bewaldete Hügel und von der Feste Oberhaus überragt. Interessanter Rundgang durch die Barockstadt. Anschliessend geniessen wir eine Drei-Flüsse-Fahrt auf der Donau dem Inn und der Ilz. Am Nachmittag Zeit für individuelle Entdeckungen, bevor wir zu unserem Hotel zurückfahren.

5. Tag: Bayerischer Wald-Schweiz.

Im Laufe des Morgens Abfahrt von unserem Hotel und Rückreise in die Schweiz zu den Einsteigeorten.



Ihr Ferienhotel

Wir wohnen 4 Nächte im neu eröffneten guten Mittelklasshotel **Morada, T-•••+** (off. Kat.***), in idyllischer Lage, im Herzen des Bayerischen Waldes. 98 moderne Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Sat-TV, Telefon. Weitere Einrichtungen: Restaurant, Bar, Sonnenterrasse, Wellness & Freizeitbereich mit Hallenbad, Sauna und modernem Fitnessbereich.

5 Tage inklusive
Halbpension

Fr. **495.-**

Preise pro Person Fr.

5 Tage inklusive Halbpension im Fernreisebus	495.-
Zuschlag Königsklasse	170.-

Datum 2004

Sonntag-Donnerstag	17.10.-21.10.
--------------------	---------------

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im guten Mittelklasshotel Morada, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 4 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet), davon 1 x Bayerischer Spezialitäten-Abend
- Willkommens-Cocktail im Hotel
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausgenommen am 3. Tag fak. Ausflug Böhmerwald und Böhmisches Krumau)
- Besuch einer Schnapsbrennerei mit Degustation und Besuch Glashütte
- Geführte Besichtigung in Passau
- 3-Flüsse-Schiffahrt
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen Fr.

- Einzelzimmerzuschlag 98.-
- Fakultativer Ausflug Böhmerwald und Krumau 45.-
- Annullationsschutz obligatorisch 15.-
- Auftragspauschale pro Person 10.-

Abfahrtsorte

- 06.45 Basel
- 07.30 Aarau
- 08.00 Baden-Rütihof
- 08.30 Zürich-Flughafen
- 08.50 Winterthur-Forenberg
- 09.15 Wil (nur Einstieg)
- 10.15 St. Margrethen (nur Einstieg)

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchengemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland.

Rufen Sie uns an –
Profitieren Sie von unseren
Reise-Erfahrungen.

www.twerenbold.ch

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-☎ 056-484 84 84

Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rütihof

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rütihof
250 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung



Privat Car Terminal

Nachgefragt bei Prof. Dr. Beat Bernet, Professor für Bankwirtschaft an der Universität St. Gallen

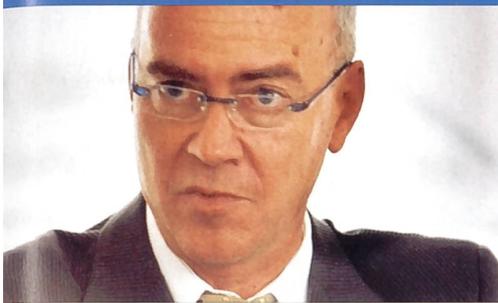


Foto: zvg.

«Panorama»: Wo sehen Sie die entscheidenden Gründe, warum ein Kunde zu Raiffeisen geht?

Beat Bernet: Die wichtigsten Entscheidungskriterien sind wahrscheinlich emotionaler Natur. Der Raiffeisen-Spirit vermittelt Werte, die in der globalisierten Bankenwelt viele Leute ansprechen. Dabei spielen sicher Kunden-nähe, Vertrautheit mit der «eigenen» Bank und das Gefühl, bei einer kleinen, lokalen Bank zu

sein, hinter der aber eine starke Gruppe steht, eine wichtige Rolle.

Wie wichtig ist der Selbsthilfe-Gedanke, auf dem Raiffeisen aufgebaut ist, heute noch?

Dieser Gedanke spielt wahrscheinlich heute keine Rolle mehr. Er ist wohl noch Teil des Wertesystems, auf dem die Marke Raiffeisen basiert, hat aber für die Kunden kaum mehr eine konkrete Bedeutung.

Raiffeisen verfügt über das dichteste Bankstellennetz der Schweiz. Ist dieses im Zuge des Internets überhaupt noch zeitgemäss?

Ich war seit jeher überzeugt, dass physische Geschäftsstellen angesichts der steigenden Beratungsanforderungen der Kunden wieder an Bedeutung gewinnen werden. Nicht die Zahl der Bankstellen ist ausschlaggebend, sondern das Geschäftsmodell, in das die einzelnen Raiffeisenbanken eingebunden sind. Geschäfts-

stellen sind auch in Zukunft die wichtigsten Kontakt- und Kommunikationspunkte einer regional oder lokal verankerten Bank. Wichtig ist, dass diese Bankstellen sich auch auf den Kundenkontakt und die Beratung konzentrieren und alle Routinefunktionen sowie die nicht verkaufsrelevanten Aufgaben an effiziente Partner auslagern können.

Mit diversen Kundenkarten oder Mitgliederaktionen werden Kunden an ein Unternehmen gebunden. Schätzen diese die Vorteile auch wirklich?

Persönlich bin ich der Überzeugung, dass eine ehrliche und transparente Preispolitik beim Kunden mehr Anklang findet als ein Rabattsystem, dessen Vorteile der Kunde indirekt ja doch wieder selbst bezahlen muss. Auch der Bankenmarkt ist heute einem harten Wettbewerb ausgesetzt – geschenkt kriegt man letztlich nichts.

Interview: Jeannette Wild Lenz



scheidungswege und Flexibilität garantiert. Trotz aller Selbstständigkeit können sich die einzelnen Banken auf den Schweizer Verband der Raiffeisenbanken abstützen. Dieser nimmt übergeordnete Interessen der Gesamtorganisation wahr. Dazu zählen die gruppenweite Strategieentwicklung, Koordination der Bankengruppe und die unternehmensweite Risikosteuerung. Ausserdem garantiert die gegenseitige Solidarität die Sicherheit der gesamten Raiffeisen-Gruppe. Dank dieser sinnvollen Aufgabenteilung ist das Geschäften nach dem Motto «Think global – act local» möglich.

Der klar definierte Geschäftskreis erlaubt es der lokal verwurzelten Bank, genau die Überschaubarkeit zu wahren, für die sich Raiffeisen auszeichnet. Der Sicherheit wird denn auch hohe Priorität beigemessen. So werden Kredite nur gegen Sicherheiten gewährt. Ausserdem muss zwingend Mitglied sein, wer einen Kredit

beantragt. Mit der Genossenschaft verbunden sind einerseits bestimmte Pflichten, andererseits kann aber von vielen Rechten profitiert werden (siehe Box). Die exklusiven Vorteile sind ein Bestandteil des Förderauftrages, dem die Raiffeisenbanken als Genossenschaft verpflichtet ist. «Raiffeisen stellt den Kunden in den Mittelpunkt» ist somit keine leere Worthülse. Im Gegenteil: Raiffeisen richtet sich danach, denn für sie steht die Mitgliedschaft für eine nachhaltige, langfristige Kundenbeziehung.

SOZIALE VERANTWORTUNG

Die Genossenschaftsform erlaubt es Raiffeisen im Gegensatz zu einer Aktiengesellschaft, nicht nach Gewinnmaximierung zu streben, sondern die Gewinnoptimierung in den Vordergrund zu stellen. Die Raiffeisenbanken tragen denn auch eine gewisse soziale Verantwortung gegenüber den Einwohnern in ihrem Ge-

schäftskreis. Einerseits sind sie attraktive Arbeitgeber und Steuerzahler. Andererseits tragen sie mit ihren Mitteln zum Erhalt des kulturellen und sozialen Lebens in der Gemeinde bei. Die jährlich stattfindende Generalversammlung, die vielerorten einen Höhepunkt im dörflichen Gesellschaftsleben darstellt, ist dabei nur ein Aspekt. Darüber hinaus unterstützen die Raiffeisenbanken das örtliche Vereins- und Kulturleben häufig finanziell oder mit Naturalien.

In den vergangenen Jahren ist es Raiffeisen gelungen, konservative Werte mit einer modernen Organisation zu verbinden. In Zukunft wird es entscheidend sein, die Balance zwischen den genossenschaftlichen Prinzipien und dem betriebswirtschaftlichen Denken beizubehalten. So, dass Aaron Hafner auch in 20 Jahren noch sagen kann: «Die Raiffeisenbank find ich cool.»

■ JEANNETTE WILD LENZ

*Nicht nur Gruppen reisen bequemer mit der Bahn. Eine Fahrt mit dem **ÖFFENTLICHEN VERKEHR** lohnt sich insbesondere im Fall der **MITGLIEDERAKTION MATTERHORN**. Wer die Bahn für die Fahrt nach Zermatt wählt, für den beginnt der Urlaub schon mit dem Einstieg in den Zug. Und vorne sitzt der Chauffeur.*

WO DER CHAUFFEUR VORNE SITZT



Die Schweiz ist noch immer in vielerlei Hinsicht Spitze, beispielsweise was den öffentlichen Verkehr anbelangt. Das Verkehrsnetz mit gegen 140 Transportunternehmen (Bahn, Bus, Schiff) ist dicht, umfangreich und gut erschlossen, das Fahrplanangebot äusserst attraktiv. Kein Wunder deshalb, dass Herr und Frau Schweizer gern und oft in ein öffentliches Verkehrsmittel einsteigen: Mit durchschnittlich 2077 Kilometern je Einwohner und Jahr ist die Schweiz in Sachen Zugfahren gar Weltmeister. Mit 47 Fahrten pro Jahr und Person führt sie auch die Rangliste europäischer Länder vor Luxemburg (35 Fahrten), Dänemark (29) und Österreich (23) an.

SBB SETZEN AUF FREIZEITVERKEHR

Auch der Bundesrat ist sich der Bedeutung des öffentlichen Verkehrs bewusst, zumal die (grenzenlose) Mobilität zu einem der grössten Umweltprobleme (s. Kasten) geworden ist. Als Eigner der Schweizerischen Bundesbahnen hat

er die SBB AG verpflichtet, den ÖV zu stärken und einen wesentlichen Beitrag zur Verkehrsverlagerung von der Strasse auf die Schiene zu leisten. Zudem soll die SBB AG auch verstärkt am Freizeitverkehr partizipieren. Mit Zunahme des Wohlstands und der Freizeit wächst auch das Volumen des Freizeitverkehrs. In der Schweiz macht dieser gemäss einer Erhebung der SBB bereits 41 Prozent aus; der Rest verteilt sich auf Pendler (43 Prozent) und Nutzfahrten/Geschäftsreisen (16 Prozent). Der ÖV mischt im Freizeitmarkt mit 28 Prozent tüchtig mit, wogegen Autofahrten (64 Prozent) noch immer klar den Ton angeben.

Die SBB will künftig am Freizeitverkehrskuchen, wozu Besuche von Bekannten, Tagesausflüge, Events und Ausgang zählen, ein grösseres Stück abschneiden, indem sie Kooperationen mit anderen Transportunternehmen, Veranstaltern, touristischen Partnern, ausländischen Bahnen und mit Partnern aus der Privatwirtschaft eingeht. Eine solche Partnerschaft rea-

lisieret der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken bei der Mitgliederaktion «Das ganze Matterhorn zum halben Preis». Die im April gestartete Aktion ist bislang reibungslos abgelaufen, was nicht selbstverständlich ist. «Die Planung dauerte gut ein halbes Jahr, während dem einige Hürden zu meistern waren», erklärt Michael Hügli, der bei den SBB für die Mitgliederaktion verantwortlich zeichnet.

VIEL ARBEIT HINTER DEN KULISSEN

Woran war im Vorfeld der Mitgliederaktion zu denken? Man musste mit sämtlichen konzessionierten Transportunternehmern verhandeln, Kapazitäten und Engpässe bei der Matterhorn Gotthard Bahn prüfen und schliesslich ein Spezialbillett eigens für die Raiffeisenmitglieder kreieren. «Unser Ziel ist es, dem Kunden immer optimale Servicequalität zu bieten. Überfüllte Züge und Stehplätze wollten wir verhindern», ergänzt Michael Hügli. Deshalb haben die SBB die grosszügig bemessene Platz-



Fotos: SBB

zahl pro Tag limitiert. Der Vorverkauf wird beobachtet, damit notfalls – vor allem an sonnigen Tagen – längere Züge zusammengestellt oder doppelt geführt werden können.

Fast 20 000 Raiffeisen-Mitglieder profitieren bis Ende Juli vom attraktiven ÖV-Angebot nach Zermatt. «Insbesondere bei den Hotelübernachtungen zeichnet sich ein bisher in der Schweizer Hotellerie noch nie da gewesener Erfolg ab», meint Fiorella Brülisauer, Marketingverantwortliche beim SVRB. Hügli rechnet

mit durchschnittlich 200 Kunden pro Tag, womit am Ende der Aktion um die 50 000 Personen mit der Bahn nach Zermatt gereist wären. Ziel der SBB ist es, dass am Ende die Hälfte aller Zermatt-Reisenden in den Zug eingestiegen ist. Michael Hügli rät, Zermatt möglichst auf dem direkten Weg anzufahren – aus zweierlei Gründen: Zermatt ist wunderschön, ein längerer Aufenthalt lohnt sich also, und Rundfahrten sind mit dem Spezialangebot nicht zulässig.

■ PIUS SCHÄRLI

**Der Umwelt zuliebe:
Reisen Sie stress- und staufrei
mit dem öffentlichen Verkehr
zu Ihrem Ausflugsziel.**

TIPP

Wer mit der Bahn nach Zermatt fährt, steigt entspannt ein und kommt garantiert staufrei am Ziel an. Freizeit wird damit nicht zur Stresszeit. Wir empfehlen zudem für Hin- und Rückreise eine Sitzplatzreservation (Kosten: 5 Franken). Reisen Sie wenn immer möglich wochentags ins Wallis und meiden Sie die Spitzenzeiten in den Morgen- und Abendstunden: Organisieren Sie also mit Vorteil die Hinreise nicht vor 9 Uhr; die Rückfahrt (insbesondere am Sonntag und an Feiertagen) ab Zermatt sollte vor 15 Uhr erfolgen. Planen Sie Ihren Ausflug frühzeitig und buchen Sie Hotel und Bahn gemeinsam. Geniessen Sie die Fahrt im Speisewagen von El-

vetino (Infos: www.elvetino.ch). Die Matterhorn Gotthard Bahn (www.mgbahn.ch) bringt Sie durch das tiefste Tal der Schweiz an den Fuss des Matterhorns. Informationen zum Gepäckversand per Bahn finden Sie auf www.sbb.ch/baggage.

Die beste Zugverbindung nach Zermatt und weitere Infos rund um die SBB finden Sie auf dem Internet (www.sbb.ch), telefonisch rund um die Uhr beim Rail Service 0900 300 300 (CHF 1.19/Min.) oder an jedem Bahnhof. Bitte beachten Sie ausserdem, dass Fahrten mit dem Eurocity oder dem Cisalpino mit dem Spezialbillet nicht gestattet sind.

Freizeitverkehr belastet Umwelt

Der heutige Mensch definiert sich längst nicht mehr nur über die Arbeit, sondern auch über seine Aktivitäten in der Freizeit. Nur schon das Mobilsein gilt als eigenständige Freizeitbeschäftigung. Laut den Erhebungen des Nationalen Forschungsprogrammes «Verkehr und Umwelt» beträgt der Anteil des Freizeitverkehrs am gesamten Personenverkehr rund 60 Prozent aller zurückgelegten Kilometer, wenn man die bisher nicht berücksichtigten Kilometer der ausländischen Besucher mitzählt.

Und der Freizeitverkehr nimmt selbst bei stagnierendem Wirtschaftswachstum tendenziell weiter zu. Fachleute sind sich dabei einig: Der Freizeitverkehr muss so gesteuert werden, dass die Umwelt weniger beeinträchtigt wird. Wichtige Massnahmen könnten sein: Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel, energieeffizientere Fahrzeuge und angemessene Parkplatzbewirtschaftung. «Wenn Parkplätze knapp sind, auf den Strassen Stau droht und das Angebot mit direkten Zügen und Kombi-Billetten stimmt, hat der öffentliche Verkehr grosse Chancen», ist der Verkehrsexperte Ruedi Meier überzeugt.

(psi)

Halbtax bestellen und Tagesausflug auf die Rigi gewinnen!

Sommer in den Bergen heisst geniessen pur!
Die SBB bringen Sie günstig und bequem auf die Gipfel.
Bestellen Sie jetzt ein Halbtax-Abo, nehmen Sie an der Verlosung teil,
und gewinnen Sie einen von 10 Tagesausflügen auf die Rigi.



- Ich bestelle ein Halbtax und nehme am Wettbewerb teil
 Ich nehme nur am Wettbewerb teil

- Gewünschtes Halbtax:
 1-Jahres-Halbtax CHF 150.–
 2-Jahres-Halbtax CHF 250.–
 3-Jahres-Halbtax CHF 350.–

Halbtax soll gültig sein ab (Datum):

Name, Vorname:

Geb. Datum:

Tel:

Strasse:

PLZ, Ort:

Zahlungsart:

Mastercard Amex Visa Diners Club

Kartennummer:

Gültig bis:

Ich bin mit Belastung des Betrages von CHF

einverstanden

Ort, Datum:

Unterschrift:

Diesen Talon in einem Couvert zusammen mit einem guten Passfoto einsenden an:
Schweizerische Bundesbahnen SBB, Contact Center SBB, Halbtax-Service-Center, Postfach, CH-3900 Brig
Einsendeschluss für den Wettbewerb: 30.9.2004

Kuster Gartenhaus

die Preis-Sensation

Vieltausendfache Erfahrung, verlangen Sie unverbindlich Unterlagen
 Kuster Gartenhäuser CH-9444 Diepoldsau Tel. 071 733 15 25

Schutz bei Kreditkartenverlust

Stellen Sie sich vor, Ihr Portemonnaie mit all Ihren Karten ist nicht aufzufinden oder wurde gestohlen. Mit einem einfachen Telefonanruf an die Securitas helfen wir Ihnen in dieser



misslichen Situation. Sofort tritt die Securitas mit ihrer 24h-Notfalldienstleistung in Aktion, sperrt die abhanden gekommenen Karten und organisiert Ersatz. Die Konditionen sind günstig. Fordern Sie mit dem integrierten Coupon eine Offerte an.

Securitas AG, Seilerstrasse 7,
 3011 Bern, Tel. 031 385 31 31

Senden Sie mir bitte unverbindlich weitere Unterlagen:

Name: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____

Die Securitas löst dieses Problem für Sie weltweit, rund um die Uhr!



KÜNG-SAUNA

Eigene Fabrikation Design geschützt. Service in der ganzen Schweiz.

Coupon für Unterlagen

- Finnland-Sauna
- Bio-Sauna/BIOSA
- Massivholz-Sauna
- Selbstbau-Sauna
- Dampfbad
- Whirl-Pool
- Solarien
- Fitness-Geräte
- Thermen
- Wellness-Anlagen

Name _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Telefon _____
 Pan _____

Küng AG Saunabau
 Obere Leihofstrasse 59
 CH-8820 Wädenswil
 Telefon 01/780 67 55
 Telefax 01/780 13 79
 info@kueng-sauna.ch
 www.kueng-sauna.ch

Ich dusche Solar...

Warmwasser – natürlich mit einer Solaranlage.

Heizen Sie Ihr Wasser mit der Sonne auf. Steigen Sie um auf die klimafreundliche Solartechnik. Solaranlagen sind sowohl bei neuen wie bei bestehenden Bauten schnell installiert. Sie sind mit allen anderen Heizungen kombinierbar. Während mehr als 25 Jahren liefern sie zuverlässig Warmwasser und unterstützen die Heizung. Bestellen Sie das Info-Set mit konkreten Vorgehensstipps. Lassen Sie sich von Swissolar neutral beraten.

0848 00 01 04* info@swissolar.ch www.swissolar.ch

* 8 Rp. pro Minute

SWISSOLAR

energieschweiz

solarbegeistert



WENN PARKIEREN, DANN RICHTIG

Wer Geld aus der **BERUFLICHEN VORSORGE** ausbezahlt erhält, ist gesetzlich verpflichtet, dieses **KAPITAL** wieder **ZWECKGEBUNDEN** anzulegen. Dafür gibt es das Raiffeisen Freizügigkeitskonto. Sie sparen damit eine Menge Geld.

Das Freizügigkeitskonto gehört zu den Produkten im Bereich der beruflichen Vorsorge, ist in der zweiten Säule angesiedelt und dient dem Parkieren von Pensionskassengeldern. Wer beispielsweise das Arbeitsverhältnis aufgibt und keine neue Anstellung eingeht, muss das Vorsorgekapital aus der Pensionskasse wieder zweckgebunden anlegen. Das heißt: Geld aus der Pensionskasse wird in der 2. Säule weitergeführt. Dafür gibt es das Freizügigkeitskonto (Bank) oder die Freizügigkeitspolice (Versicherung). Die gesetzliche Grundlage bildet das so genannte Freizügigkeitsgesetz, welches ein Bundesgesetz über die Freizügigkeit in der beruflichen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge ist.

Folgende Gründe können zu einer zweckgebundenen Anlage der Pensionskassengelder führen: die Wahl der beruflichen Selbstständigkeit, Unterbruch oder Reduktion der Erwerbstätigkeit für einen Auslandsaufenthalt oder eine Weiterbildung, Verlust der Arbeitsstelle oder der Entscheid für ein «Time-out». Muss bei einem Stellenwechsel nicht das gesamte Vorsorgekapital in die neue Pensionskasse ein-



Foto: B&S



Bamberg, die alte fränkische Kaiser- und Bischofsstadt

Rothenburg ob der Tauber

Stuttgart

Nürnberg

UNESCO - Weltkulturerbe

3 Tage
★★★★-Hotel
nur 345.-
 inkl. MwSt.

Christkindlmarkt BAMBERG



★★★★-Hotel
Residenzschloss
 Jann-Exklusiv

Hotel Residenzschloss
 Das Hotel liegt am Ufer der Regnitz, gegenüber der neuen Konzerthalle, nur wenige Gehminuten zur malerischen Altstadt. Mit seinen 185 luxuriös ausgestatteten Zimmern und Suiten, alle mit Bad/WC, Farbfernseher, Video, Minibar, Selbstwahltelefon und vielen Extras mehr, wird es den höchsten Ansprüchen eines internationalen Publikums gerecht.
 Die zwei Hotel-Restaurants mit dazugehörigen Café-Terrassen offerieren eine breite Palette nationaler und internationaler Gerichte.
 Die Piano-Bar „Residenz Treff“ lädt zum Cocktail oder einem frisch gezapften Pils ein. Zur aktiven Entspannung steht das Fitnesscenter mit Sauna, Dampfbad, Whirlpool und Solarium zur Verfügung.

Abfahrtsorte
 Route C13 Bern, Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Luzern, Baar
 Route C14 Basel, Olten, Aarau, Zürich, Schaffhausen
 Route C15 Basel, Olten, Aarau, Zürich, Winterthur, Schaffhausen
 Bei allen Routen Schaffhausen nur Einstieg möglich!

01. Tag: Schweiz – Stuttgart, Aufenthalt am allergrössten Christkindlmarkt – Bamberg. Die vorweihnachtliche Reise zum einzigartigen Unesco-Weltkulturerbe, am Rhein-, Main- und Donaukanal, gehört zu den beliebtesten und attraktivsten Programmen. Der Weihnachtsmarkt auf dem Maximiliansplatz dieser ehemaligen fränkischen Kaiser- und Bischofsstadt bietet nebst einer Station des Bamberger Krippenweges viele kunstvoll dekorierte Marktstände und den feinen Duft der Lebkuchen und anderem liebevoll zubereitetem Weihnachtsgebäck.

02. Tag: Vormittag zur freien Verfügung in Bamberg.
 Am Nachmittag fakultativer Ausflug nach Nürnberg. Diese Stadt mit ihrem Christkindlmarkt rangiert in der Publikumsgunst ganz oben, darf sich doch die Stadt selbst als Deutschlands Weihnachtsstadt Nr. 1 rühmen, während der Markt weltweit als der berühmteste und beliebteste seiner Art gilt!

03. Tag: Bamberg – Rothenburg ob der Tauber (Aufenthalt)
 Der Reiterlesmarkt in Rothenburg kann auf eine jahrhundertlange Tradition zurückblicken. Die mittelalterliche Kulisse der Stadt mit ihren engen Gassen bildet einen besonders beschaulichen Rahmen für den vorweihnachtlichen Markt. Rückreise in die Schweiz.

- INBEGRIFFEN**
- Fahrt in modernem Nichtraucher-Fernreiseкар mit Toilette, Klimaanlage usw.
 - Unterkunft im ****-Residenzschloss Bamberg. Das Haus liegt an der Altstadt und verfügt über Fitnesscenter, Sauna, Dampfbad, Whirlpool, Römer-Grotte und Solarium (gegen Gebühr)
 - Alle Zimmer mit Bad/DU/WC, Telefon, Farb-TV, Föhn
 - Halbpension mit traumhaftem Frühstücksbuffet (Nachtessen 01. Tag bis Frühstück 03. Tag)
- NICHT INBEGRIFFEN (Preis pro Person)**
- Einzimmerzuschlag Fr. 125.-
 - Ausflug Nürnberg Fr. 25.-
 - Aufpreis **☞☞☞☞**-Royal Car (für die ganze Reise) Fr. 75.-
 - Auftragspauschale Fr. 10.-
 - Abreisen am Freitag Fr. 45.-
 - Obl. Annullationschutz Fr. 18.-
 - Trinkgeld für den Chauffeur

DATEN

C13 & C14	26.11. – 28. November 2004
C13	27.11. – 29. November 2004
C13	30.11. – 02. Dezember 2004
C14	02. – 04. Dezember 2004
C13	03. – 05. Dezember 2004
C15	05. – 07. Dezember 2004
C14	08. – 10. Dezember 2004
C13	09. – 11. Dezember 2004
C15	10. – 12. Dezember 2004
C15	11. – 13. Dezember 2004
C13	12. – 14. Dezember 2004
C14	13. – 15. Dezember 2004
C13	14. – 16. Dezember 2004
C13	15. – 17. Dezember 2004

☞☞☞☞-Royal Car

C13 & C14	26.11. – 28. November 2004
C15	29.11. – 01. Dezember 2004
C13	06. – 08. Dezember 2004
C15	17. – 19. Dezember 2004

REISEDOKUMENTE
 Gültige CH-Identitätskarte oder Reisepass (nicht länger als 5 Jahre abgelaufen)

Wir sind jederzeit gerne für Sie da.
Telefon: 01 / 818 70 00 oder www.jannreisen.ch



Untätig sein geht ins Geld

Höhere Renditen auf dem Freizügigkeitskonto wirken sich aufgrund des Zinseszins effekts langfristig enorm auf das Altersguthaben aus. Ein Beispiel: Ein 30-Jähriger, der 50 000 Franken zu einem Zins von 1,25 Prozent anlegt, verfügt mit 65 Jahren über ein Guthaben von 77 200 Franken. Hätte er es mit 4 Prozent angelegt, würden ihm bei der Pensionierung satte 197 300 Franken ausbezahlt. Wenn Sie vermuten, dass

Sie irgendwo noch ein vergessenes Konto mit Pensionskassengeldern besitzen, melden Sie sich bei der Zentralstelle 2. Säule, Postfach 5032, Belpstr. 23, 3001 Bern (Tel. 031 320 61 75, E-Mail: info@zentralstelle.ch). Sie erhalten per Post oder E-Mail einen Fragebogen. Das Formular kann auch auf der Homepage (www.sfbvg.ch/de/zentralstelle/zentral_de_home.htm) heruntergeladen werden.



gebracht werden, verlangt das Gesetz, dass auch der Überschuss in der 2. Säule weitergeführt wird.

GEBÜHREN UND WENIG ZINS

Wer bei der Überführung der Pensionskassengelder nicht aktiv wird, findet sein Guthaben in der Stiftung der Auffangeinrichtung des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) wieder. Dort lagern auf insgesamt 400 000 Freizügigkeitskonten derzeit rund 2,75 Mia. Franken zu einem tiefen Zinssatz. Die BVG-Auffangeinrichtung verlangt eine Kontoeröffnungsgebühr sowie Gebühren für die Kontoführung; beides ist bei Raiffeisen kostenlos. Der durchschnittliche Zinssatz eines Freizügigkeitskontos bei Raiffeisen liegt zudem höher als bei der Auffangeinrichtung.

INFO

Freizügigkeitsgesetz: Bundesgesetz vom 17. Dezember 1993 über die Freizügigkeit in der beruflichen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge.

Freizügigkeitskonto: Gesperrtes Bankkonto, welches ausschliesslich der Erhaltung der Freizügigkeitsleistung dient. Das Geld wird zinstragend angelegt.

Freizügigkeitsleistung: Versicherte, welche eine Pensionskasse verlassen, bevor ein Vorsorgefall eintritt, haben Anspruch auf eine Austrittsleistung (Freizügigkeitsleistung).

Freizügigkeitspolice: Versicherung, finanziert mit Freizügigkeitsgeldern. Das Geld wird zinstragend angelegt und bleibt dem Vorsorgezweck erhalten.

Die Einkommens- und Vermögenssteuer entfällt beim Freizügigkeitskonto. Bei der Auszahlung erfolgt die Besteuerung getrennt vom übrigen Einkommen zu einem reduzierten Satz. Es besteht die Möglichkeit, das Freizügigkeitsguthaben auch fondsgebunden anzulegen. Eine Partizipation an den Finanzmärkten kann mit zwei unterschiedlichen Fonds erfolgen: Pension Invest 30 oder Pension Invest 50 – je nach Anlageprofil. Renditeaussichten bergen jedoch Kursrisiken in sich, welche bei dieser Anlageform persönlich getragen werden.

KAPITAL ARBEITEN LASSEN

Das Freizügigkeitskapital wird beim Erreichen des AHV-Alters ausbezahlt. Ein Spielraum von fünf Jahren vor oder nach Erreichen des BVG-Rentenalters kann individuell genutzt werden. Eine Auszahlung ist jedoch auch in einigen anderen Fällen vom Gesetz her möglich:

- > Ordentlicher Ablauf beim Erreichen des BVG-Rentenalters
- > Frühestens fünf Jahre vor oder spätestens fünf Jahre nach Erreichen des BVG-Rentenalters
- > Kauf oder Renovation von selbstbewohntem Wohneigentum.
- > Amortisation einer Hypothek
- > Definitiver Wegzug ins Ausland
- > Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit
- > Einkauf in eine Pensionskasse
- > Dauernde Erwerbsunfähigkeit

Es gilt zu beachten, dass das Kapital des Freizügigkeitskontos grundsätzlich für die Sicherung des finanziellen Bedarfs im Alter gedacht ist. Folglich ist eine umfassende Vorsorgeplanung unerlässlich und es empfiehlt sich, gut zu überlegen, wann und unter welchen

Umständen das Kapital vorbezogen wird. So kann der Bezug des Kapitals bei der Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit mit Risiken verbunden sein, vor allem dann, wenn die Tätigkeit nicht zum gewünschten Erfolg führt.

Ein Freizügigkeitskonto ist nicht zu wechseln mit einem Vorsorgeplan 3, welcher in der gebundenen 3. Säule geführt wird. Auf ein Freizügigkeitskonto dürfen nur Leistungen aus Pensionskassen oder anderen Institutionen der 2. Säule eingebracht werden. Eine private Einzahlung ist nicht möglich. Beim Vorsorgeplan kann bis zu einem Maximalbetrag privat einbezahlt werden. In diesem Jahr können pensionskassenversicherte Erwerbstätige maximal 6077 Franken in den Vorsorgeplan 3 einbezahlen und von der Einkommenssteuer abziehen. Für nicht pensionskassenversicherte Erwerbstätige sind es 20 Prozent des Nettoerwerbseinkommens bzw. max. 30 384 Franken.

SIND SIE SICHER?

Bei einer Pensionskasse sind Sie gegen die Risiken Tod und Invalidität abgesichert. Durch einen Wechsel der Vorsorgeeinrichtung oder durch Auflösung des Arbeitsverhältnisses entspricht dieser Schutz nicht mehr Ihren Bedürfnissen oder entfällt unter Umständen ganz. Mit einer kostengünstigen Raiffeisen Risiko-Lebensversicherung können Sie mögliche Deckungslücken optimal schliessen. Eine Todesfallrisikoversicherung schützt Ihre Familie finanziell vor den Folgen eines frühzeitigen Todes. Eine Rente bei Erwerbsunfähigkeit sichert das regelmässige Einkommen bei unvorhergesehenen Ereignissen. Eine genaue Analyse der persönlichen Situation lohnt sich! Nehmen Sie Kontakt mit Ihrer Raiffeisenbank auf.

■ REGULA DIETSCHÉ

Feriengeld für behinderte Menschen

Seit 1996 haben Kundinnen und Kunden der Raiffeisenbanken, der SBB und der Migros ihr Ferienrestgeld gesammelt und Procap (ehem. Schweiz. Invalidenverband) geschenkt. Dies zugunsten von Projekten für und mit Menschen mit einer Behinderung. Durch die Einführung des Euro wurde Procap von der Fremdwährungssammlung richtiggehend überwältigt.

Wurden in den Jahren 1997 bis 2001 durchschnittlich 200 000 Franken gespendet, so kamen 2002 und 2003 jeweils über eine Million Franken zusammen. Über die Zeitspanne von acht Jahren sind so insgesamt rund 3,5 Mio. Franken gesammelt worden. Diese Gelder werden für Ferienangebote und Sportkurse für behinderte Kinder/Erwachsene sowie für die

Beratung von Menschen mit einer Behinderung eingesetzt.

Dank dem grossen Erfolg der Fremdwährungssammlung werden bei Procap in Zukunft noch mehr Ferien- und Sportangebote für Menschen mit einer Behinderung auf dem Programm stehen. So bietet der Verband im kommenden Jahr erstmals eine Woche Aktivferien für Familien mit behinderten Kindern oder Eltern an. Fremdwährungen werden zurzeit bei den Raiffeisenbanken, wo spezielle Sammelcouverts aufliegen, und an allen SBB-Change-Schaltern entgegengenommen. Gut verpackt können sie auch direkt an Procap, Schweizerischer Invaliden-Verband, Frobürgstrasse 4, 4600 Olten geschickt werden. (psi)



Mit dem Feriengeld der Raiffeisen-Kunden werden unter anderem Sportferien für behinderte Kinder und Erwachsene ermöglicht.

Investitionsgüterleasing lohnt sich

Die Konjunktur zieht wieder an. Das ist eine gute Gelegenheit, mit dem Abschluss eines Investitionsgüter-Leasingvertrages voll mitzuziehen. Die Marktkonditionen sind derzeit günstig. Kommt die Konjunkturlokomotive zunehmend in Fahrt, verschlechtern sich aufgrund des zu erwartenden höheren Zinsniveaus die Bedingungen. Wer Investitionen plant, sollte jetzt auf den Zug aufsteigen. Leasing ist eine vertraglich geregelte, mittel- bis langfristige (2-8 Jahre) Gebrauchsüberlassung von Anlageinvestitionen mit einem Mindestanlagewert von 15 000 Franken. Leasing blockiert weder fremdes noch eigenes Kapital, ermöglicht aufgrund gleichbleibender Belastung eine vereinfachte Budgetierung/Kostenkontrolle und ist als normaler betrieblicher Aufwand steuerlich absetzbar. Zudem können Objekte dank rascherer Abschreibung regelmässig erneuert werden.

Voraussetzungen für den Leasingnehmer sind: keine Beteiligungen, Einblick in die Geschäftszahlen der letzten zwei bis drei Jahre und keine Firmenneugründungen (mit Zusatzdeckung evtl. möglich). Die Direktbelastungen erfolgen monatlich im Lastschriftverfahren, wobei bei speziellen Branchen (Landwirtschaft, Bergbahnen usw.) Sonderregelungen (halb-/vierteljährliche Zahlungen) möglich sind. Leasing ist für Ausrüstungen zur gewerblichen Nutzung (Nutzfahrzeuge, IT- und Produktionsanlagen, Baumaschinen etc.) möglich.

Raiffeisen-Leasing freut sich, Ihnen eine unverbindliche Offerte unterbreiten zu dürfen. Kontakte: 071 225 94 44, E-Mail: finanzierungsleasing@raiffeisen.ch, Internet: www.raiffeisenleasing.ch oder Ihre Raiffeisenbank. (psi)

Zug um Zug zum Anlageziel

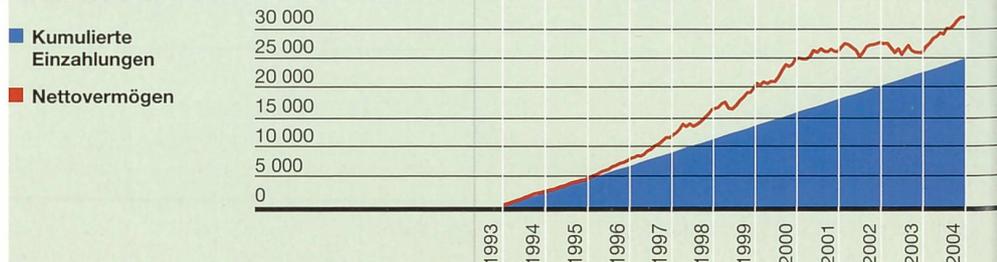
Sie planen in einigen Jahren eine Weltreise? Ihre Kinder sollen eines Tages studieren können? Sie wollen bei Ihrer Pensionierung auf einen zusätzlichen Sparbatzen zurückgreifen können? Dann ist der Raiffeisen-Fonds-Sparplan der Weg zu Ihrem Anlageziel. Die grössten Vorteile bietet der Fonds-Sparplan bei einer Anlagedauer von mehreren Jahren.

Mit dem Raiffeisen-Fonds-Sparplan können Sie schon mit geringen regelmässigen Sparbeiträgen investieren wie ein Grossanleger. Bereits mit 50 Franken pro Monat sind Sie dabei. Ihre Einzahlungen können aber auch quartalsweise, halbjährlich oder jährlich erfolgen. Den Tag bestimmen Sie selbst. Ein Dauerauftrag, der bis auf Widerruf gilt, genügt für die regelmässigen Käufe. Ist er einmal eingerichtet, haben Sie mit

Ihrem Fonds-Sparplan keine Arbeit mehr. Je nach persönlicher Situation können Sie auch eine Einzahlungspause einlegen oder eine Extraeinzahlung machen. Sollte sich Ihre persönliche Situation unvorhergesehen ändern, können Sie sofort über Ihre Fondsanteile verfügen und diese zum jeweiligen Tageskurs verkaufen.

Das Vermögen Ihrer Fonds wird von den Experten der renommierten Vermögensverwaltungsbank Vontobel professionell verwaltet und zur Verminderung des Risikos auf zahlreiche Wertpapiere gestreut. Für den Raiffeisen-Fonds-Sparplan stehen 16 Fonds zur Auswahl: vier Anlagestrategiefonds, vier Aktienfonds, fünf Obligationenfonds und drei Geldmarktfonds. Möglich sind sogar Kombinationen aus bis zu zehn verschiedenen Fonds. Welche Fonds sich für Sie am besten eignen, hängt von Ihrem Anlagehorizont, Ihrer Risikoneigung und Ihrer Risikofähigkeit ab. Je länger der Fonds-Sparplan läuft, um so stärker profitieren Sie vom Zinseszinsseffekt. Für Ihre Fragen steht Ihnen Ihr Raiffeisen-Kundenbetreuer jederzeit gerne zur Verfügung. (sm)

Vermögensentwicklung mit monatlichen Einzahlungen von CHF 170 am Beispiel des Raiffeisen-Fonds Global Invest 45



NUR DAS GESUNDE OHR
HÖRT NOCH BESSER!

Senso
Diva

Schlecht hören kann jeder.

Aber etwas dagegen unternehmen?



Widex Hörgeräte AG, Postfach, 8304 Wallisellen
Tel. 043 233 42 42 · Fax 043 233 42 43 · info@widex.ch



2. st.galler kmu-tag
kmu im aufbruch
kunden – märkte – werte

st.gallen
22. oktober 2004

Ehrenpatronat: Bundespräsident Joseph Deiss

Patronat: Schweizerischer Gewerbeverband
economicsuisse
INK St.Gallen-Appenzell
Kantonal-St.Gallischer Gewerbeverband

online-anmeldung unter www.kmu-tag.ch

 **kmu-tag.ch**
st.galler

referenten



Urs Fueglistaller



Christian Belz



Urs Baumann



Thomas Minder



Ralph Krueger



Stefan Arn



Daniel Goeudevert

co-veranstalter



freicom.

hauptsponsoren



kommunikationspartnerin



KLEINER, FLEXIBLER UND FITTER

Der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) wird künftig noch fitter und flexibler. Der **VERWALTUNGSRAT** wird verkleinert, die **AMTSZEIT** beschränkt und der **WAHLZYKLUS** verkürzt. Überdies schied der neu gewählte Obwaldner Regierungsrat Niklaus Bleiker aus dem VR aus.

Ostschweizer unter sich (v. l.): Guido Hüttenmoser, Urs Gemperle, Peter Zürcher; unten: VR-Präsident Dr. h.c. Franz Marty im Pausentalk.



Dominik Holderegger weist sich mit Einladung aus.

Die 101. Delegiertenversammlung Anfang Juni in Muttenz im Beisein der beiden Ehrengäste und langjährigen VR-Präsidenten, Dr. Gion Clau Vincenz und Dr. Marius Cottier, stand ganz im Zeichen von Statutenrevisionen. Sie waren schon vor einem Jahr in Hergiswil angekündigt worden. Im Kongresszentrum Mittenza beherrschte vor allem das Thema «Corporate Governance» die Versammlung. «Die Statuten müssen so geändert werden, dass ein verantwortungsvolles Führen möglich ist», meinte VR-Präsident Franz Marty in seinem Eintrittsvotum.

Die Verkleinerung des Verwaltungsrats von 15 auf neun bis zwölf Mitglieder ist dabei eine zentrale Forderung. Diese zieht nicht nur eine Professionalisierung nach sich, Handlungsfähigkeit und Wirkung werden auch erhöht.

Philipp Spirig nützt die Pause, um ein bisschen Luft zu schnappen und zu telefonieren.

«In zu grossen Verwaltungsräten verhalten sich einzelne Mitglieder oft zu passiv. Bei einer Verkleinerung steigt die Verantwortung eines jeden», beschied Franz Marty. Nach einer angeregten Diskussion einigten sich die 160 Delegierten darauf, dass der Art. 36 in den SVRB-Statuten mit dem Satz ergänzt werden sollte: «Grundsätzlich besteht die Hälfte des Verwaltungsrats aus Vertretern der Raiffeisenbanken.»

Die übrigen Geschäfte gingen ohne grosse Diskussionen über die Bühne. Neu hat der

INFO

Dem SVRB-Verwaltungsrat gehören für die nächsten zwei Jahre an: Dr. h.c. Franz Marty, Goldau SZ, VR-Präsident; Josef Ingold, Subigen SO, Vizepräsident; Gabriele Burn, Krattigen BE; Hubert Fähndrich, Littau LU; Pierre Guignard, Cartigny GE; Peter Hobi (†), Mels SG; Prof. Dr. René Kästli, Jona SG; Urs W. Keller, Döttingen AG, Joos Mathis, Schiers GR; Marie Françoise Perruchoud-Massy, Vercorin VS; Richard Peter, Balterswil TG; Marcel Sandoz, Morges VD; Christian Spring, Vicques JU; Mario Verga, Vacallo TI.

Aufsichtsrat: Erhard Büchi, Embrach ZH, Präsident; Charles Tissier, Riehen BS; Josef Fux, St. Nicklaus VS; Gabriel Musy, Marly FR; Willi Ulrich, Taverne TI; Edgar Wohlhauser, Schmitten FR.



Josef Ingold, Ex-VR-Präsident Marius Cottier und Josef Schönbächler im Gespräch.



Franz Marty verabschiedet Niklaus Bleiker.

Verwaltungsrat die Möglichkeit, permanente oder zeitlich beschränkte Ausschüsse zu bezeichnen. Die Amtszeit wird neu auf zwölf Jahre beschränkt, wobei sich die Verwaltungsräte neu alle zwei (bisher: vier) Jahre der Wiederwahl stellen müssen. «Die Kontinuität ist damit nicht gefährdet. Die Amtszeitverkürzung wertet zudem die Delegiertenversammlung auf», so Franz Marty.

NIKLAUS BLEIKER VERABSCHIEDET

Im Baselbiet hatten sich die Delegierten des Verbandes der Schweizer Raiffeisenbanken letztmals vor 18 Jahren in grosser Zahl eingefunden. Zur Zeit der «grossen Delegiertenversammlungen» weilten 1400 Delegierte im Welthandels- und Kongresszentrum in Basel. Zu jener Zeit war Niklaus Bleiker auch

schon bei Raiffeisen. In Muttenz nahm der Alpnacher, der seit 1. Juli in der Obwaldner Regierung dem Volkswirtschaftsdepartement vorsteht, Abschied von Raiffeisen. Franz Marty ist überzeugt, dass Bleikers reiche Erfahrung und seine konziliante und kritische Art die besten Voraussetzungen für seine Regierungstätigkeit bieten.

Niklaus Bleiker hatte von 1969 bis 1972 die Lehre bei der Raiffeisenbank Ebnat-Kappel SG absolviert, war Revisionsassistent, dann Stell-

vertreter des Bankverwalters, ehe er den Vorsitz der Bankleitung der RB Alpnach-Kerns-Sarnen übernahm. 1996 wurde er in den Verwaltungsrat des SVRB gewählt, war auch VR in der Pensionskasse und in der Raiffeisen Informatik AG. «Ein Mann also, der einen Grossteil seines Lebens in den Dienst von Raiffeisen gestellt hat», lobte Franz Marty. Und er zeigte sich stolz darüber, dass die Durchlässigkeit zwischen Raiffeisen und der Politik funktioniert; in Martys Fall war es umgekehrt gewesen. ■ PIUS SCHÄRLI

Nachgefragt bei Dr. Franz Marty, VR-Präsident des SVRB

«Panorama»: Was bedeutet für Sie der Begriff «Corporate Governance»?

Franz Marty: Im Kern geht es darum, dass ein Unternehmen im Interesse aller beteiligten Anspruchsgruppen verantwortungsbewusst geleitet wird. Wichtige Bedingungen dafür sind Transparenz, sauber aufgeteilte Zuständigkeiten und ein ausgewogenes Verhältnis von Leitung und Kontrolle. Raiffeisen ist schon vom Leitbild her verpflichtet, die Interessen der Mitglieder, der Kunden, der Mitarbeitenden und der Öffentlichkeit in den Mittelpunkt des Handelns zu stellen.

Wie weit ist Raiffeisen davon noch entfernt?

Raiffeisen entspricht als Genossenschaft vielen Ansprüchen der «Corporate Governance». So sind etwa die Kompetenzen zwischen Geschäftsleitung, Verwaltungsrat und Aufsichtsrat breit verteilt, was Fehlentwicklungen oder eine Machtkonzentration hemmt. Es ist aber eine ständige Herausforderung, für die verschiedenen Bankbehörden menschlich und fachlich geeignete Persönlichkeiten zu rekrutieren und dafür zu sorgen, dass diese Gremien unabhängig und professionell entscheiden.

Die Amtszeit von Verwaltungsräten wird beschränkt, der Wahlzyklus verkürzt: Gefährdet dies nicht die Kontinuität?

Beschränkte Amtsdauern tragen dazu bei, dass in kürzeren Zeitabständen neue Mitglieder in den Verwaltungsrat der Raiffeisen-Gruppe gewählt werden. Das fördert die Chance, dass die Bankbehörde mit zusätzlichen Qualifikationen ergänzt und mit vielseitigen Berufserfahrungen aufgefrischt werden kann. Der Verwaltungsrat wird personell schrittweise erneuert, was ihn stärkt und auch der Kontinuität besser dient als ein abrupter Generationenwechsel.



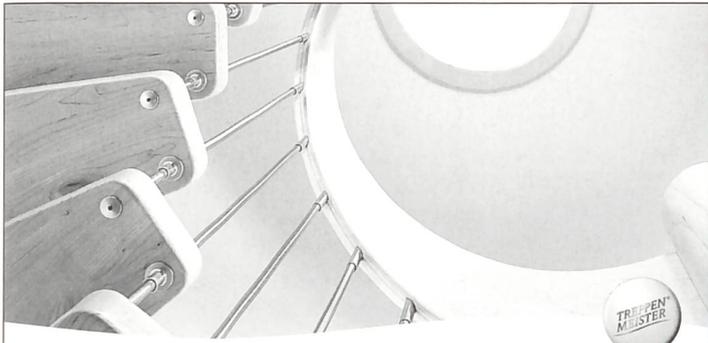
Was bringen diese Statutenänderungen (für die Gruppe, Banken, Kundschaft)?

Die Statutenrevision ist darauf ausgerichtet, dass die Bankbehörden kompetent besetzt werden und ihre Verantwortung wirksam wahrnehmen. Es nützt unmittelbar allen Anspruchsgruppen von Raiffeisen, wenn auf der obersten Unternehmensebene zum Rechten geschaut wird und sich fähige Leute zusammen mit der Geschäftsleitung dafür einsetzen, dass sich Raiffeisen auch in Zukunft nachhaltig entwickelt.

Für hitzige Diskussionen sorgen immer wieder die Managerlöhne: Wo fängt für Sie die Abzockerei, die unverschämte Bereicherung an?

Entschädigungen überschreiten dann die Grenze des Anstandes, wenn sie mit der Verantwortung einer übernommenen Aufgabe und mit der konkret erbrachten Leistung nicht mehr begründet werden können und wenn sie auch zu den Löhnen der Mitarbeitenden auf allen Stufen in keinem vernünftigen Verhältnis mehr stehen.

Interview: Pius Schärli



Holen Sie sich unsere Wohnkultur nach Hause.

Treppenmeister Holztreppe schaffen Wohngefühl in jedem Raum – und erfüllen dabei alle Ihre Anforderungen an Qualität und Design. Der Treppenmeister Partner in Ihrer Nähe fertigt Ihre Treppe individuell und berät Sie von der ersten bis zur letzten Stufe.



Keller Treppenbau AG
 3322 Schönbühl, Telefon 031 858 10 10
 5600 Lenzburg, Telefon 062 891 28 15
 8953 Dietikon, Telefon 01 741 50 52
 1202 Genève, Telefon 022 731 19 10
treppenbau@keller-treppen.ch

AMBASSADOR Herbstferien im sonnigen Wallis



Herbst-Angebot für Raiffeisen-Mitglieder

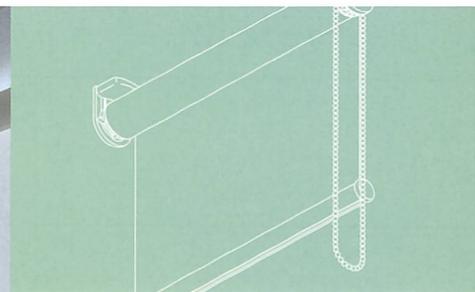
Hotelzimmer
Nur Fr. 79.– pro Tag/Person
 inkl. Frühstück
Nur Fr. 99.– pro Tag/Person
 inkl. Halbpension,
 Mindestaufenthalt von 3 Tagen

**Sensationell:
 Bergbahnen gratis!**

**Ferienwohnungen
 für bis zu 6 Personen**
 Zum Beispiel **nur Fr. 518.–** pro Woche
 für ein Studio für 2 Personen oder
nur Fr. 602.– bis 854.– für eine Suite
 (verschiedene Grössen) für 4 Personen.

Aparthotel Ambassador
 Familie Ruth und Bruno Zenklusen
 CH-3997 Bellwald
 Telefon 027 970 11 11
 Fax 027 970 11 00
www.goms.ch/ambassador
 E-Mail: ambassador@goms.ch

elegant



Silent Gliss **Softrollos** erlauben geräuschloses, sanftes Aufrollen bis zum letzten Zentimeter und eine stufenlose Arretierung auf jeder Höhe. Zusammen mit exklusiven Stoffkollektionen lassen sie die landläufigen Vorstellungen von Rollos weit hinter sich zurück.

- Ich möchte die Fotobroschüre «The Home Collection»
- Rufen Sie mich an für einen Termin im Showroom
- Ich wünsche einen unverbindlichen Besuch Ihres Fachberaters

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Senden Sie uns den Coupon per Post oder Fax:
 Silent Gliss AG, Südstrasse 1, 3250 Lyss
 Fax: 032 387 11 40, Telefon: 032 387 11 11
www.silentgliss.ch, info@silentgliss.ch



Zypern

- Akamas-Halbinsel – Naturparadies mit seltenen Pflanzen
- Sonne beinahe rund ums Jahr
- Spektakuläre Klippen und mächtige Berge
- Ausgiebige Badegelegenheiten



Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Hinflug Zürich–Larnaca. Linienflug mit CYPRUS AIRWAYS von Zürich nach Larnaca. Busfahrt nach Polis oder nach Paphos.

2. Tag: Bad der Aphrodite. Auf den Spuren von Aphrodite und Adonis wandern wir im Naturschutzgebiet der Akamas-Halbinsel, wo uns Einsamkeit, Stille und intensive Gerüche von Kräutern und Blumen begleiten. In einer Taverne am Meer erwartet uns ein «Meze» der besonderen Art. Wanderzeit ca. 2 Std.

3. Tag: Paphos. Wir erkunden Paphos mit seinem reichen kulturellen und geschichtlichen Erbe, unter anderem die ptolemäischen Königsgräber und die Mosaiken der römischen Villen. In einem kleinen Bergdorf wird für uns unterdessen ein zypriotisches Mittagessen vorbereitet.

4. Tag: Tag zur freien Verfügung. Möglichkeit den herrlichen Strand zu geniessen oder weitere Ausflüge und Wanderungen auf eigene Faust zu unternehmen.

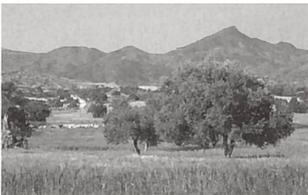
5. Tag: Korallenbucht. Die felsige Westküste Zyperns ist ein Naturphänomen. Das kristallklare türkis- bis nachtblaue Meer ist unser Begleiter auf der Wanderung an einen kleinen Strand, wo wir unser Picknick einnehmen. Wanderzeit ca. 2 Std.

6. Tag: Kap Arnauti. Wir wandern der Akamas-Küste entlang an einen Badestrand und fahren anschliessend mit dem Schiff zum nord-westlichsten Punkt Zyperns, dem Kap Arnauti, bewacht hoch oben vom weithin sichtbaren Leuchtturm. Der Kapitän und seine Frau bereiten uns an Bord eine zypriotische Spezialität.

7. Tag: Tag zur freien Verfügung. Möglichkeit den herrlichen Strand zu geniessen oder weitere Ausflüge und Wanderungen auf eigene Faust zu unternehmen.

8. Tag: Rückflug Larnaca–Zürich. Busfahrt nach Larnaca. Linienflug mit CYPRUS AIRWAYS von Larnaca nach Zürich.

Programmänderungen vorbehalten!



8 Tage gemäss Programm

ab Fr. **1590.–**

Daten und Preise

Teilnehmerzahl min. 12 Pers./max. 25 Pers.		Fr.
1	17.10.–24.10.04 So–So	1835.–
2	30.10.–06.11.04 Sa–Sa	1590.–
3	06.11.–13.11.04 Sa–Sa	1590.–
4	13.11.–20.11.04 Sa–Sa	1590.–

Verlängerung

Individuelle Verlängerung: 1 Woche im Doppelzimmer mit Halbpension, inkl. Transfer

Hotel Paphian Bay 1	540.–
Hotel Natura Beach 2 bis 4	330.–

Unsere Leistungen

- Linienflüge gemäss Programm
- Bus zur Verfügung der Gesellschaft für Ausflüge und Transfers
- Schiffahrt zum Kap Arnauti
- Unterkunft im Mittelklasshotel (off. Kategorie 3-Sterne)
- Halbpension, zusätzlich 3 Mahlzeiten
- Besichtigungen gemäss Programm
- Eintritte und Bedienungsgelder (ohne fakultative Trinkgelder)
- IMBACH-Reiseleitung und Wanderführung

Nicht inbegriffen

■ Flughafentaxen	75.–
■ Auftragspauschale pro Person	10.–
■ Einzelzimmerzuschlag 1	365.–
■ Einzelzimmerzuschlag 2 bis 4	60.–
■ Kombinierte Annullations- und Extrarückreiseversicherung obligatorisch	62.–

Wander-Information

Die Wanderwege sind zum Teil steinig, aber gut begehbar, oft ohne Schatten. Ausgiebige Badegelegenheiten, auch im Hotel.

Ihr Ferienhotel

Abreise 1: Während dieser Reise sind wir im Paphian Bay Hotel untergebracht. Dieses befindet sich 2,5 km ausserhalb von Paphos an einem ausgedehnten Sandstrand.

Abreisen 2 bis 4: Während diesen Reisen logieren wir im Natura Beach Hotel. Dieses liegt im Nordwesten von Zypern an der Chrysochou-Bucht etwas ausserhalb von Polis, an einem ausgedehnten Strand. Es ist das erste ökologisch geführte Hotel in Zypern.

Beide Hotels haben einen Swimmingpool. Alle Zimmer verfügen über Bad/Dusche, WC, Klimaanlage, Telefon, TV, Safe, Balkon oder Veranda.

Türkische Riviera

- Antalya, Traumstadt zwischen Orient und Okzident
- Reizvolle archäologische Stätten Termessos und Phaselis
- Side, die «antike Stadt»



Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Hinflug Zürich–Antalya. Charterflug von Zürich nach Antalya. Transfer zu unserem Erstklasshotel, in welchem wir die ganze Woche logieren werden.

2. Tag: Antalya. Auf einem Stadtpaziergang lernen wir die Altstadt von Antalya mit unendlich vielen Winkeln und Gassen kennen. Wir sind bei einer Familie zum Essen eingeladen. Am Nachmittag Besichtigung des Museums von Antalya mit seinen stimmungsvollen Lichteffekten. Wanderzeit ca. 2–3 Std.

3. Tag: Karain Magarasi. Wanderung nach Karain Magarasi, eine der grössten prähistorischen Wohnhöhlen Kleinasiens mit über 350 m verzweigten Sälen und Seitenkammern. Wanderzeit ca. 2 oder 3 1/2 Std.

4. Tag: Manavgat-Wasserfälle/Side. Am Vormittag machen wir einen Abstecher zu den berühmten Manavgat-Wasserfällen. Side, die «antike Stadt», befindet sich auf einer knapp 400 m breiten Halbinsel. Nach dem Mittagessen schlendern wir durch die alte Siedlung. Später lädt der Strand zum Baden und «Dolce far niente» ein. Wanderzeit ca. 2 1/2 Std.

5. Tag: Termessos. Hoch in den Bergen über Antalya liegt majestätisch die Stadt Termessos, deren Ausgrabungsgelände inmitten eines wild-romantischen Nationalparks wir zu Fuss durchstreifen. Nachmittags zur freien Verfügung. Warum nicht im hoteleigenen Hamam die türkische Badekultur geniessen? Wanderzeit ca. 2 Std.

6. Tag: Phaselis. Die Ruinenstadt Phaselis auf einer Halbinsel südlich von Kemer, die zwischen dem 7. Jh. v. Chr. und 8. Jh. n. Chr. eine wichtige Rolle spielte, liegt direkt am Meer. Von Phaselis aus führt eine reizvolle Wanderung in ein abgeschiedenes Dorf. Wanderzeit ca. 5 1/2 Std.

7. Tag: Düden-Wasserfälle. Der Vormittag steht zur freien Verfügung. Nach dem Mittagessen in der Altstadt Bootsfahrt entlang der Küste bis zu den Düden-Wasserfällen. Den Nachmittag lassen wir bei einer Tasse Tee im Kara Alioglu Park ausklingen.

8. Tag: Rückflug Antalya–Zürich. Transfer zum Flughafen und Charterflug von Antalya nach Zürich.

Programmänderungen vorbehalten!

8 Tage gemäss Programm

ab Fr. **1320.–**

Daten und Preise

Teilnehmerzahl min. 12 Pers./max. 25 Pers.		Fr.
Samstag–Samstag		
23.10.–30.10.04		1390.–
30.10.–06.11.04		1390.–
06.11.–13.11.04		1320.–
13.11.–20.11.04		1320.–

Unsere Leistungen

- Charterflüge gemäss Programm
- Bus zur Verfügung der Gesellschaft für Ausflüge und Transfers
- Unterkunft im Erstklasshotel Talya in Antalya (off. Kategorie 5-Sterne)
- Halbpension, zusätzlich 1 Mahlzeit
- Besichtigungen gemäss Programm
- Eintritte und Bedienungsgelder (ohne fakultative Trinkgelder)
- IMBACH-Reiseleitung und Wanderführung

Nicht inbegriffen

■ Flughafentaxen	70.–
■ Auftragspauschale pro Person	10.–
■ Einzelzimmerzuschlag	170.–
■ Kombinierte Annullations- und Extrarückreiseversicherung obligatorisch	40.–

Wander-Informationen

Auch in den oft weitläufigen Ausgrabungen können wir zum Wandern. Überall ist es steinig, Schatten gibt es selten. Badegelegenheit.

Ihr Ferienhotel

Direkt am Meer und nur wenige Gehminuten vom Stadtzentrum und Hafen entfernt, befindet sich das Hotel Talya (off. Kat. 5-Sterne). Das Hotel verfügt über einen Swimmingpool, verschiedene Restaurants und Bars sowie diverse Shops. Alle Zimmer sind geräumig und komfortabel eingerichtet mit Bad oder Dusche/WC, Telefon, SAT-TV, Minibar, Safe, Klimaanlage und Fön sowie Balkon mit Meersicht.

Buchungstelefon 041 410 00 44

Imbach Reisen AG, Grendel 19, CH-6000 Luzern 5
reisen@imbach.ch, www.imbach.ch

IMBACH

Wandern – laufend neue Lebenskraft

AUF DEM WEG ZU EXCELLENCE

Die Raiffeisenbank Nikolai-Zermatt blickt wie die gesamte Raiffeisen-Gruppe auf eine sehr erfolgreiche Vergangenheit zurück. Mit einer Bilanzsumme von 573,3 Mio. Franken gehört die Raiffeisenbank zu einer der grössten in der Schweiz. Die Bankbehörden und Mitarbeitenden wollen sich jedoch nicht auf den bisher verdienten Lorbeeren ausruhen, sondern sich jeden Tag kontinuierlich verbessern. Aus diesem Grund haben sich Verwaltungsrat und Bankleitung entschieden, ein Qualitätsmanagement einzuführen und den Weg zu Excellence zu beschreiten.

WAS IST EIGENTLICH EXCELLENCE?

Excellence ist eine Führungsphilosophie, welche auf den langfristigen Erfolg baut. Unabhängig von Branche, Grösse, Struktur oder Reifegrad brauchen Organisationen (Unternehmungen) ein geeignetes Managementsystem, wenn sie erfolgreich sein wollen. Das EFQM-Modell stellt ein Managementsystem dar, welches sämtliche Bereiche des Unternehmens mit einbezieht: Exzellente Ergebnisse im Hinblick auf Leistung, Kunden, Mitarbeiter und Gesellschaft werden durch eine Führung erzielt, die Politik und Strategie mit Hilfe der Mitarbeiter, Partnerschaften und Ressourcen sowie der Prozesse umsetzt.

Die Philosophie von Raiffeisen eignet sich ideal zur Einführung von Excellence. Viele der Anforderungen erfüllt die Bank bereits durch ihre historische Entwicklung. So wurde beispielsweise schon immer ein grosses Au-

*Wer Erfolg hat und sich auf den Lorbeeren ausruht, ist ihn bald wieder los. Die **RAIFFEISENBANK NIKOLAI-ZERMATT** hat ein Qualitätsmanagement zur Sicherstellung des Erfolgs erarbeitet. Sie nimmt damit innerhalb der Raiffeisen-Gruppe eine Vorreiterrolle ein.*

genmerk auf die Kundenbetreuung gelegt. Excellence bedeutet für die Raiffeisenbank Nikolai-Zermatt, dass die Anwendung des Modells und der Philosophie weiter ausgebaut und auf die anderen Unternehmensbereiche ausgedehnt wird. Zudem bedeutet Excellence einen weiteren Kraftakt, welcher neben dem umfassenden Tagesgeschäft geleistet werden muss. Doch im Dienste der Kundschaft und aller anderen Interessensgruppen nimmt die Bank diese Aufgabe gerne an.

AKTUELLER STAND

Im Januar 2004 hat sich der Verwaltungsrat entschieden, die Führungsphilosophie mittels des EFQM-Modells einzuführen. Das EFQM-Modell für Excellence ist ein praktisches Werkzeug, das den Organisationen eine Hilfestellung gibt und zugleich aufzeigt, wo sie sich auf der Reise zu Excellence befinden. Es hilft, Lücken zu erkennen und regt zu Lösungen an. Das Modell besteht aus neun Dimensionen (Führung, Politik & Strategie, Mitarbeiter, Partnerschaften & Ressourcen, Prozesse, kunden- und mitarbeiter- und gesellschaftsbezogene Ergeb-

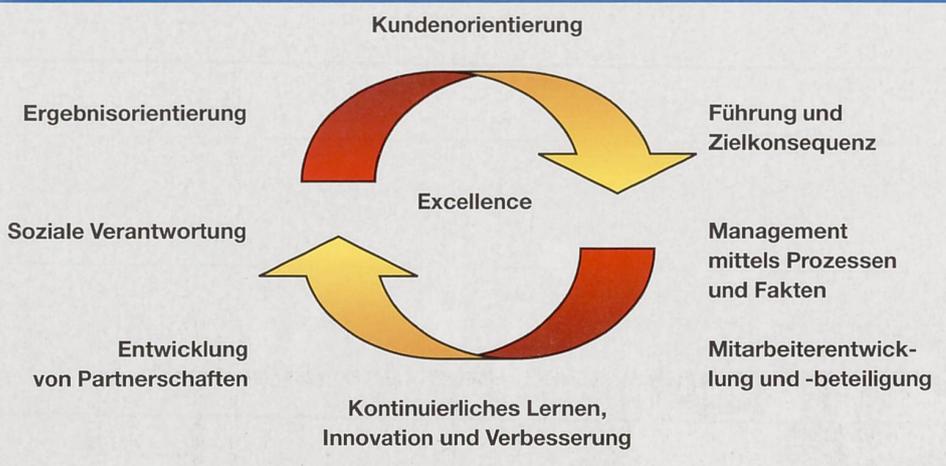
INFO

Excellence stammt aus dem Lateinischen («excellere») und heisst übersetzt «die anderen überflügeln». Eine exzellente Organisation ist also die Beste oder gehört zu den wenigen Besten. Das EFQM-Excellence-Modell soll den Weg zur Spitze weisen.

nisse sowie Schlüsselergebnisse der Organisation), welche unterschiedlich gewichtet werden:

Die Raiffeisenbank Nikolai-Zermatt berät persönlich und kompetent. Sie bietet ihren Kunden fortschrittliche Zusatzdienstleistungen an. Im Unterschied zu ihren Mitbewerbern setzt sie nicht auf Gewinnmaximierung und unverantwortliche Verwaltungsratsgehälter, sondern auf Kundennähe, ehrenamtliche Tätigkeiten sowie Reservenbildung. Sie bleibt so ihrem Motto «AAA – Anders Als Andere» treu und ist mit der Einführung von Excellence den Interessensgruppen weiterhin ein seriöser und guter Partner. ■ **KARLHEINZ FUX**

Excellence beinhaltet nach EFQM diese Grundkonzepte:



Der Autor dieses Beitrages, Karlheinz Fux (28), Leiter Qualitätsmanagement bei der RB Nikolai-Zermatt, hat die 1½-jährige Ausbildung am Institut für Qualitäts- und Riskmanagement der Hochschule für Wirtschaft (HSW) Luzern mit Erfolg abgeschlossen. Er ist einer von insgesamt 27 Executive Master of Business Excellence in der Schweiz.

Rund 730 Kinder und Jugendliche feierten an der **SCHLUSSVERANSTALTUNG** Ende Juni in der Innerschweiz die **SIEGER** des **34. INTERNATIONALEN RAIFFEISEN-JUGENDWETTBEWERBS**. Auch hier galt das Wettbewerbs-Motto: «Humor kennt keine Grenzen! Wer lacht, lebt!».

«FÜR ALLE ETWAS DABEI»



Als unsere Klasse mit dem Car in Luzern ankam, sahen wir uns als erstes das «Bourbaki-Panorama» an. Als Besucher steht man in einer Art Rondelle, in der in einem Rundbild Szenen vom Deutsch-Französischen Krieg 1870 zu bestaunen sind. Es war, als wäre man mitten im Krieg dabei gewesen. Später besichtigten wir das Löwen-Denkmal. Es befindet sich in einem schönen Garten mit verschiedenen duftenden Blumen an einem grossen Teich. Kurz vor Mittag begann das eigentliche Programm der Schlussveranstaltung

des Raiffeisen-Jugendwettbewerbs. Rund 730 Kinder und Jugendliche trafen sich auf dem Schiffssteg in Luzern. Mit dem Raddampfer «Unterwalden» ging es dann über den Vierwaldstättersee. Als Überraschung waren mehrere Clowns auf dem Schiff, die mit exotischer Zauberei die Kinder verzauberten.

Nach der Ankunft in Stans fing die Vorstellung des Zirkus Medrano an. Zu bestaunen waren exotische Tiere, wie man sie in einem normalen Zirkus nicht sieht: Kamele, Dromedare, Lamas und viele mehr. Nach der

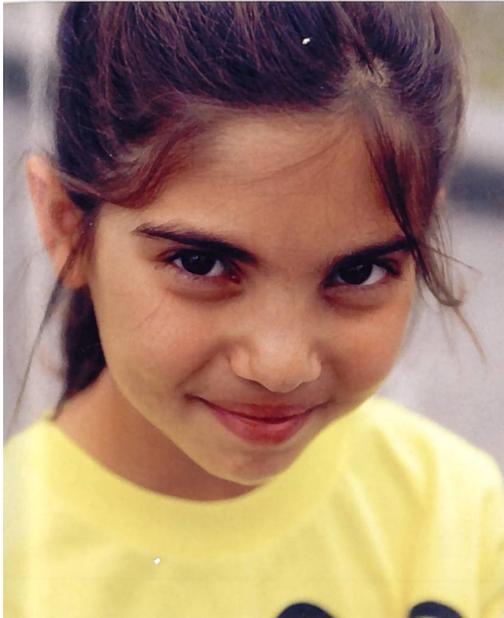
Pause fand die Preisübergabe an die Hauptgewinner/innen des 34. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs statt. Die präsentierten Siegerbilder haben uns sehr gut gefallen, war der Humor doch auch gleich herauszulesen.

Der Ausflug war abwechslungsreich, interessant und lustig. Es war für alle etwas dabei. Am meisten imponiert hat uns dabei das «Bourbaki-Panorama» und die Schifffahrt von Luzern nach Stans.

■ MELANIE FLURI, MARSHA SPICHTIGER



Ganz in Gelb und mit vielen exotischen Zauberern, Clowns und «wilden» Tieren liessen sich's die Gewinner des Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbes einen Tag lang gut gehen.



Aus anderer Sicht

Fürs «Panorama» unterwegs waren Melanie Fluri (16) und Marsha Spichiger (15) von der Oberstufe Derendingen SO. Sie haben sich spontan bereit erklärt, ihre Eindrücke von der Schlussfeier des Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs festzuhalten. Die örtliche Raiffeisenbank hatte ihre Klasse zur Schlussveranstaltung an den Vierwaldstättersee eingeladen.



Wir haben was gegen solche Typen...



Sicherheits-Fenster

Maximale Einbruchhemmung durch Aufbohrschutz

FENSTER UND TÜREN

dörig

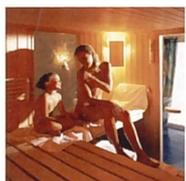
St. Gallen-Mörschwil • Zürich • Oftringen • S. Antonino • Bussigny

info@doerigfenster.com
www.doerigfenster.com

☎ 0848 848 777

KLAFS

Die Wellnesspezialisten



Sauna/Sanarium



Dampfbad



Whirlpool

Weitere Informationen erhalten Sie in unserem kostenlosen 120seitigen Übersichtskatalog inkl. CD-Rom.

Name/Vorname _____

Strasse _____

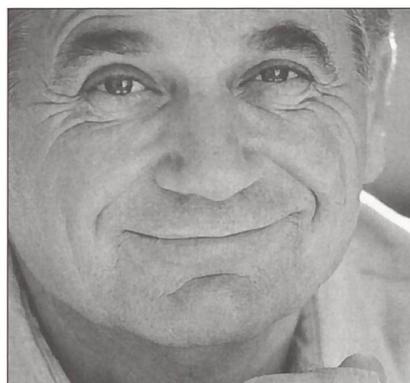
PLZ/Ort _____

Telefon _____

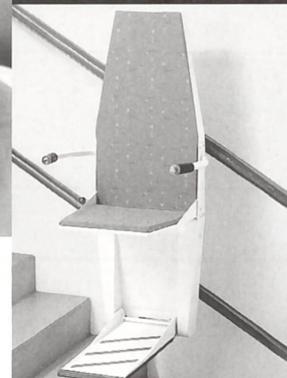
Klafs Saunabau AG

Oberneuhofstrasse 11, CH-6342 Baar
Telefon 041 760 22 42, Telefax 041 760 25 35
baar@klafs.ch, www.klafs.ch

Weitere Geschäftsstellen in: Bern, Brig VS, Chur GR, Clarens VD, Dietlikon ZH.



Mein Treppenlift ist von Rigert...



www.rigert.ch

Ausfüllen und abschnicken

im Haus im Freien

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Rigert AG, Treppenlifte

Eichlhalde 1, 6405 Immensee, mk@rigert.ch

Rigert in Ihrer Nähe: Telefon 041 854 20 10

rigert
TREPPENLIFTE

05/M/04



Foto: Nicoletta Herrmann

Meilenstein gesetzt

Mit der Juli-Ausgabe hat das Kundenmagazin der Raiffeisenbanken einen weiteren Meilenstein gesetzt: Das «Panorama» hat die Auflage von 400 000 Exemplaren überschritten. Die rasante Entwicklung, welche sich in einer Auflagesteigerung von 100 000 Exemplaren innert zwei Jahren manifestiert, wurde zusammen mit der Druckerei Vogt/Schild-Habegger und den «Panorama»-Verantwortlichen auf sympathische Weise auf dem «Aare-Inseli» zwischen Solothurn und Altreu gefeiert.

407 000 Exemplare betrug exakt die Druckauflage der wie immer dreisprachigen Juli-Ausgabe. 61,8 Tonnen Papier wurden dafür bedruckt, und würde man die Papierrollen ausrollen, ergäbe dies ein 873,6 km langes Papierband von Solothurn bis nach Budapest. Rolf Steiner von der V/S-H bezeichnete die Auflagenentwicklung als «Meilenstein der Superlative». Bewältigen kann dies die Druckerei

Begutachten den Andruck der Juli-Ausgabe des Kundenmagazins «Panorama» (v. l.): Dr. Christian Müller, CEO Vogt-Schild/Habegger, Rolf Steiner, Geschäftsführer Druck, sowie die Raiffeisen-Vertreter Josef Ingold und Franz Würth.

nur dank stetigen Investitionen in Mitarbeitende und den Maschinenpark. So verfügt das Unternehmen über den derzeit modernsten Sammelhefter Europas.

Seitens des Verlegers betonte Franz Würth die hohe Qualität des Drucks und die perfekte Organisation der Logistik als wesentliche Voraussetzungen, um Kundennähe und Professionalität zu verbinden. Der VR-Vizepräsident des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken, Josef Ingold, erinnerte daran, dass das Kundenmagazin sehr stark dazu beigetragen habe, dass die Raiffeisenbanken als sehr kundennah gelten. (psj)

I de Ostschwiz dehei!



Foto: Nicoletta Herrmann

Die Drehtage für die TVO-Sendungen – ein Fest für Gross und Klein!

Wussten Sie, dass in Bühler AR die letzten Handstickerinnen des Kantons leben, dass ein Häggenschwiler Landwirt sein Land mit Pferden anstatt mit einem Traktor bewirtschaftet, dass man in Heiden in einem unter Denkmalschutz stehenden Schwimmbad planschen kann, dass der

Erbauer der «Golden Gate Bridge» seine Wurzeln in Matzingen hat oder haben Sie schon einmal die Frau des Hufschmieds aus Gaiserwald beim täglichen Einkauf mit Pferd und Wagen im «Säntispark» gesehen?

In 25 Übertragungen erfuhren die begeisterten Zuschauer im Tele Ostschweiz (TVO) viel Wissenswertes über die Sehenswürdigkeiten und Kuriositäten der Ostschweiz. Die Einschaltquoten von Victor Rohners TV-Projekt übertrafen alle Erwartungen. Trotz Sommerloch verfolgten täglich durchschnittlich 110 000 Zuschauer die Sendungen. Das Interesse bei Bevölkerung und Medien schreit geradezu nach einer Wiederholung. Weitere Ostschweizer Dörfer werden 2005 und 2006 porträtiert. Fazit der Sendungen: Die Ostschweiz braucht sich nicht zu verstecken und das Sponsoring von Raiffeisen hat sich gelohnt! (nh)

Wer hat Angst vor Bancomaten?

Der Pilotkurs «Mobil und unabhängig mit Bancomat und Billettautomat» erfreute sich in Bern grosser Beliebtheit. Aufgrund der grossen Nachfrage führte die Raiffeisenbank Bern bereits eine zweite Schulung durch. Der halbtägige Kurs zur Erleichterung der Handhabung von Automaten wurde zusammen mit dem Büro für Mobilität AG, den SBB und der Kantonspolizei durchgeführt. Der Kurs richtete sich an Leute ab 50 Jahren, die Hemmungen im Umgang mit Bancomaten und Billettautomaten haben.

Eine der wichtigsten Schlussfolgerungen war die, dass die «Plastikkarte» immer noch viel sicherer ist als das Bargeld. Den Teilnehmern konnten die letzten Ängste dann auch spätestens im Praxisteil genommen werden, als jeder die Möglichkeit hatte, mal zu Testzwecken selber Geld aus dem Bancomaten rauszulassen. Viele staunten nicht schlecht, wie einfach so ein Bezug doch

Foto: Eliane Weber



Der Umgang mit dem Automaten ist keine Hexerei.

ist. Nach einem ausgiebigen Znüni ging es weiter zum Bahnhof. Dort lernten die Teilnehmer, mit dem Touch Screen umzugehen und selbstständig ein Billet herauszulassen. (ew)

Rheintaler feierten

Die Rheintaler Raiffeisenbanken haben einen weiteren Meilenstein erreicht: Sie feierten mit Stephan Lang aus Widnau ihr 25 000. Mitglied bei einem Znacht im Vinorama. Rita Zäch aus Diepoldsau und Anny Büchel aus Marbach wurden als 24 999. und 25 001. Mitglied vom Vertreter der Rheintaler Raiffeisenbanken, Anton Moser, geehrt.

Mit 138 Mitarbeitenden und 27 Lehrlingen sind die Rheintaler Raiffeisenbanken ein wichtiger Arbeitgeber und Steuerzahler. Mit einem konstanten Wachstum von fünf bis zehn Prozent pro Jahr liegen sie deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt. Das Depotvolumen der Rheintaler Raiffeisenbanken beträgt heute rund 506 Mio. Franken. Weniger stark ansteigen dürfte künftig die Zahl der Genossenschafterinnen und Genossenschafter, ist doch ihr Anteil, gemessen an der Bevölkerung, recht hoch. (js)

Stephan Lang aus Widnau (r.) ist das 25 000. Mitglied der Rheintaler Raiffeisenbanken. Auf dem Bild (v. l. n. r.): Miriam Köppel, Marketingverantwortliche, Anton Moser, Vorsitzender der Geschäftsleitung RB Mittelrheintal, Anny Büchel, 25 001. Mitglied.

3000er-Marke überschritten



Die Raiffeisenbank Hergiswil-Stansstad begrüsst ihr 2999., 3000. und 3001. Mitglied. Für die kluge Wahl zur Bank ihres Vertrauens wurden sie mit einem zusätzlichen Anteilschein oder mit einer Rundreise auf den Luzerner Hausberg «Pilatus» belohnt. Im Bild (v. l.) die neuen Genossenschafter Daniela Müller, Beat Lussi, Margrith Erni mit Bankleiter Hermann Graf und VR-Präsident Bruno Poli. Text/Foto: Andy Fries

RAIFFEISEN-KONTAKT

Domat/Emser Büro realisierte Solarhaus

Im Artikel «Schöne Bescherung von oben» («Panorama» 4/04) haben wir das Nullemissionshaus von Stefan Suter und Verena Truninger in Ebnat-Kappel vorgestellt. Dabei ging der Urheber dieses einzigartigen Projekts unter: Der Domat/Emser Architekt Dietrich Schwarz und

sein Team haben das Haus schlüsselfertig realisiert. Der dipl. Architekt ETH/SIA hat überdies schon zweimal den Schweizer Solarpreis erhalten. Er ist zurzeit als Dozent für Solararchitektur an der Accademia di architettura in Mendrisio tätig.



Foto: zVg

Hier gehen Sie an Bord!

19 Tage inkl.
Vollpension an Bord
ab Fr. 4090.-

TRAUM-KREUZFAHRT SÜDAFRIKA MIT DER DELPHIN RENAISSANCE IN 8 TEILSTRECKEN UM DIE WELT

- ❖ Delphin Renaissance - Star unter den Sternen
- ❖ Rund um die Welt oder auch Einzelstrecken buchbar
- ❖ Eindrückliche Landschaftsbilder
- ❖ Herrliche Metropolen



Die Delphin Renaissance****+

Reisedatum 2004/2005

14.12.04-01.01.05

Preise pro Person

Kat. Kabine	Deck	Fr.
A 2-Bett innen	4/6/7/8	4090.-
B* 2-Bett aussen	Fortuna	4790.-
C 2-Bett aussen	4/6/7	5890.-
D 2-Bett aussen Balkon	6	6450.-
E 2-Bett aussen	7/8	6990.-
F Suite mit Balkon	6/7/8	13 090.-

Frühbuchungsrabatt bis 30.09 150.-

B* teilweise mit Sichtbehinderung

Fortuna: Sparen Sie Geld und überlassen Sie uns die Kabinenauswahl. Die Kabinennummer erhalten Sie mit den Reiseunterlagen.

Unsere Leistungen

- Unterkunft auf der «Delphin Renaissance» in der gewählten Kabinenkategorie
- Vollpension an Bord ab Abendessen Einschiffung bis Frühstück Ausschiffung
- Freier Tischwein zu den Hauptmahlzeiten
- Kapitänsempfang, Galadinner
- Teilnahme an allen Bordveranstaltungen
- Freie Benutzung aller Bordeinrichtungen
- Sicherheitsgebühren, Hafentaxen
- Deutsch sprechende Bordreiseleitung

Nicht inbegriffen

	Fr.
– Auftragspauschale pro Person	10.-
– Persönliche Auslagen und Getränke	
– Trinkgelder (ca. 5 EUR pro Tag)	
– Landausflüge	
– Flugreise in Economy-Klasse inkl. An- Rückreisetransfers	
- Hinflug Zürich-Teneriffa	565.-
- Rückflug Kapstadt-Zürich	1090.-
– Flughafentaxen	
– Kombinierte Annullations- und Extra-Rückreiseversicherung oblig.	

Reiseformalitäten, Wissenswertes

Schweizer Bürger benötigen einen gültigen Reisepass, der mindestens 6 Monate über das Rückreisedatum gültig sein muss. Für diese Reise ist eine Gelbfieberimpfung obligatorisch. Flugtarife basieren auf den günstigsten Buchungsklassen vorbehaltlich Verfügbarkeit.

* Schiff auf Reede-Ausschiffung wetterbedingt

IHR REISEPROGRAMM (TEILSTRECKE 2)

1. Tag: Zürich-Teneriffa. Flug nach Teneriffa. Die grösste der Kanarischen Inseln ist ein botanisches Paradies. Transfer und Einschiffung. Um 23 Uhr heisst es «Leinen los» und eine spektakuläre Kreuzfahrt mit der «MS Delphin Renaissance» beginnt.

2. Tag: La Gomera. La Gomera die hübsche Insel fasziniert durch Ihre herbe Schönheit, wilde und abwechslungsreiche Landschaften. Aufenthalt von 8 bis 13 Uhr.

3. Tag: Erholung auf See.

4.-5. Tag: Kapverdische Inseln. Die Kapverden liegen vor Senegal im Atlantischen Ozean. Die meisten der 15 Inseln sind gebirgig und der höchste Gipfel ist der Pico do Cano, ein aktiver Vulkan. Sie legen in den Häfen Pto. Novo der Insel Sto. Antao, Pto. Grande der Insel Mindelo und Praia auf Santiago an. Aufenthalt von 9 bis 18 Uhr und 19 bis 22 Uhr resp. 5. Tag 8 bis 13 Uhr.

6. Tag: Banjul (Gambia). Der westafrikanische Staat zieht sich entlang des gleichnamigen Flusses. Von üppigen Bambus und Regenwald umschlossen sowie eine mit Palmen, Mahagoni, Rosenholz und Gummibäumen bewachsene Savanne prägen das Landschaftsbild. Aufenthalt von 14 bis 19 Uhr.

7.-10. Tag: Erholung auf See.

11. Tag: Jamestown* (St. Helena). Die Insel St. Helena ist vor allem bekannt durch Napoléon Bonaparte, der 1815, nach seiner Niederlage in Waterloo, hierher verbannt wurde. Die südatlantische Insel, deren Kaffeequalität schon von Napoleon während seiner Verbannung gelobt wurde, liefert die teuersten Bohnen der Welt.

12.-13. Tag: Erholung auf See. Geniessen Sie die Weihnachtstage auf See.

14.-15. Tag: Walfischbucht (Namibia). Namibia – das westafrikanische Land verfügt über einen der eindrucksvoll-

sten Küstenstreifen der Welt. Die riesigen Wanderdünen der Namib-Wüste erstrecken sich bis 130 km landeinwärts. Im Osten liegt die Kalahari-Wüste und im Landesinneren erstreckt sich das riesige Etosha-Tierreservat. Aufenthalt von 14 bis 21 Uhr

16. Tag: Erholung auf See.

17.-18. Tag: Kapstadt (Südafrika).

Südafrika gilt wegen seiner abwechslungsreichen Landschaft als «World in One Country». Die schönste Stadt des Landes ist Kapstadt am Fusse des Tafelberges. Neben dem Bummel- und Shoppingparadies an der «Waterfront» sind auch dies Ausflüge in die Weinregion von Stellenbosch sowie ins Naturreservat am Kap der Guten Hoffnung besonders attraktiv.

19. Tag: Kapstadt-Schweiz. Fortsetzung Ihrer Kreuzfahrt (Teilstrecke 3) nach Sri Lanka oder Rückflug in die Schweiz.

IHRE REISEROUTE



RUND UM DIE WELT

❖ Teil 1: Barcelona-Teneriffa

04.12.04-14.12.04

❖ Teil 2: Teneriffa-Kapstadt

14.12.04-01.01.05

❖ Teil 3: Kapstadt-Sri Lanka

01.01.05-18.01.05

❖ Teil 4: Sri Lanka-Bangkok

18.01.05-05.02.05

❖ Teil 5: Bangkok-Melbourne

05.02.05-24.02.05

❖ Teil 6: Melbourne-Auckland

24.02.05-13.03.05

❖ Teil 7: Auckland-Acapulco

13.03.05-04.04.05

❖ Teil 8: Acapulco-Lissabon

04.04.05-25.04.05

Teilstrecken (1-8) einzeln buchbar

(Details/Programm auf Anfrage erhältlich)

DELPHIN RENAISSANCE

Die MS Delphin Renaissance steht für grosszügig geschnittene Kabinen (die meisten mit Balkon), Technik vom Allerbesten und Sicherheit auf höchstem Niveau. Sie bietet feinste Küche und Service in gehobener Vier-Sterne-Qualität. Getafelt wird in einer Essenssituation. Wohlfühlen an Bord, «Savoir Vivre» in den 358 sehr komfortablen Suiten und Kabinen – das lässt Raum für Entspannung bei angenehmer Grösse. Abends lassen Sie den Tag in den Bars oder der Cabaret Lounge bei gepflegter Unterhaltung und attraktiven Shows ausklingen. Willkommen an Bord!



Gratis-Buchungstelefon:

0800 86 26 85

Verlangen Sie unseren neuen Katalog
«Schiffsreisen 2004/2005»

Reisebüro Mittelthurgau Fluss- und Kreuzfahrten AG

Amriswilerstrasse 155, 8570 Weinfelden

Tel. 071 626 85 85, Fax 071 626 85 95

www.mittelthurgau.ch, info@mittelthurgau.ch

reisebüro
mittelthurgau



Eine Twerenbold-Unternehmung

Verwaltungsrat Peter Hobi gestorben

Peter Hobi, Verwaltungsrat beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, ist im Alter von 52 Jahren nach längerer Krankheit verstorben. Der St. Galler Oberländer war seit 1988 bei der Raiffeisenbank Mels tätig, welcher er ab 1993 bis im Frühjahr 2004 als Bankleiter vorstand. Seit dem Jahr 2000 durfte die Raiffeisen-Gruppe Schweiz auf die wertvolle Unterstützung und die grossen Fachkenntnisse von Peter Hobi zählen. Seine offene, gradlinige, kollegiale und hilfsbereite Art bleibt unvergessen.



Peter Hobi (†), 1952–2004.

Raiffeisen machte Weg frei nach Athen

Seit dem 4. Juli 1998 ist der mit seiner Frau und zwei Töchtern im Teenageralter im aargauischen Lufpig wohnhafte Markus Rauber (42) nach einem Sturz im Motocrosstraining querschnittgelähmt und sitzt seither im Rollstuhl. Doch statt sich in sein Schicksal zu ergeben, trat er die Flucht nach vorne an. Er wurde ein erfolgreicher Behinderten-Spitzensportler und vertritt unser Land vom 17. bis am 28. September in der Disziplin Handbiken an den Paralympics in Athen.

Handbiken ist eine relativ junge Sportart im Behindertensport. Während der

Rennrollstuhl der Leichtathletik zugeordnet wird, ist das Handbiken das Velofahren für Behinderte, bei denen die Rumpf- und Beinfunktionen nicht mehr intakt oder eingeschränkt sind. Angetrieben und gelenkt wird das besagte Gefährt über eine Handkurbel. Markus Rauber ist amtierender Europameister im Handbiken. Sein Ziel an den Paralympics ist eine Medaille. «Am liebsten die Goldene!»

(hasi)

Foto: Ruth Näf



Glücklich über die Erweiterung der Gebäulichkeiten, den speditiven Umzug sowie die gelungenen Eröffnungsanlässe zeigte sich Bankleiter Markus Dürr (im Bild) in der neuen, modernen Schalterhalle.

Röthlin machte Lust aufs Laufen

Die Raiffeisenbank Zürich stellte Ende Juni ihr Raiffeisen-Forum im «Zunftthaus zur Meisen» im Herzen Zürichs unter das Motto «Run for Business» und feierte

gleichzeitig den zweiten Geburtstag. Viktor Röthlin, als Referent eingeladen, zeigte auf, was es braucht, um mit einem Lachen am Ende eines Marathons über die Ziellinie zu laufen und wie man sich danach erholt.

Viktor Röthlin war vor dem Anlass, dem gegen 100 Personen beiwohnten, kurz einmal der Goldküste entlang knapp 30 km trainingshalber gerannt und strahlte am Anlass wie ein Maikäfer. Der Marathon-Weltklasseläufer liess dabei tief in sein Inneres blicken: Seine Probleme löse er oft beim Laufen im Wald. Keine Probleme kennt die Raiffeisenbank Zürich: «Das Kind ist fit, gesund und strotzt vor Kraft», meinte Bankleiter Urs Häfliger bei der Begrüssung.

(psi)

Foto: Plus Schaffli



Viktor Röthlin: Ein Star ohne Starallüren unterhält sich mit einem Besucher.

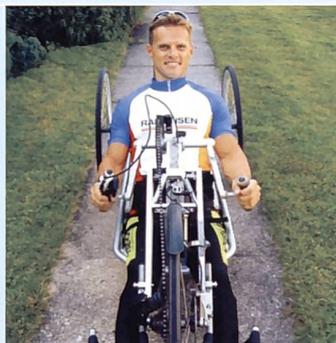


Foto: Denis Erni

Markus Rauber wurde von der Raiffeisenbank Reusstal während der Vorbereitung auf die Paralympics 2004 finanziell unterstützt.

Beraterbank in Brunnen

Der Raiffeisenbank Waldstätte ist mit der umgebauten Beraterbank in Brunnen dank sorgfältiger, zweijähriger Planung und intensiver Schulung aller Mitarbeitenden der Start in die neue «Berater-Ara» wunschgemäss geglückt. Die durchwegs positiven Reaktionen der Kundschaft haben dazu motiviert, den Beraterbankweg weiterzugehen: Mit der konsequenten Umsetzung der Beraterbankidee und der Einführung eines Betreuungskonzeptes soll der Kunde noch vermehrt im Mittelpunkt der Raiffeisenbank Waldstätte stehen!

Die bauliche Umsetzung soll dabei die Haltung der Bank gegebenüber dem Kunden demonstrieren: Offen und transparent soll dem Kunden begegnet werden. Nach Eröffnungsfeierlichkeiten mit Behörden – im Beisein vom frischgewählten Schwyzer Volkswirtschaftsdirektor und Landammann Kurt Zibung – und einem gelungenen Kundenanlass – mit einem Referat von Thomas Pfyl, Leiter Research Vontobel – wird die Bevölkerung am 28. August zum «Tag der offenen Tür» geladen.

(dw)

Foto: z/vg



Das Team der Raiffeisenbank Waldstätte in Brunnen (v. l.): Die Kundenberaterinnen Mariann Betschart, Katrin Etter und Anita Iten mit Dominique Wegener, Leiter Geschäftsstelle.

Aus Restaurant wurde Bank

Die grosse Nachfrage der Kundschaft veranlasste Verwaltungsrat und Bankleitung der Raiffeisenbank Wolfertswil-Mogelsberg nach einer Erweiterungsmöglichkeit der Geschäftsstelle in Degersheim Ausschau zu halten. Der Umbau des ehemaligen Restaurants «Schäfli» war Ende Juni nach einer achtmonatigen Bauphase abgeschlossen.

Am Tag der offenen Tür bestand die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen einer modernen Bank zu werfen. In Scharen drängten sich die Degersheimer in das neue Bankgebäude, um sich vom gelungenen Facelifting mit eigenen Augen zu überzeugen. Wie bei Raiffeisen üblich, wurden die Bankbesucher auch mit Speis und Trank versorgt.

(m)

Erfolgreiche Raiffeisen-Lehrlinge!

Im Juni 2004 haben 179 Lehrlinge (Vorjahr: 167) aus 153 Raiffeisenbanken (142) und dem Schweizer Verband der Raiffeisenbanken die Kaufmännische Lehre (Branche Bank) abgeschlossen. Bei der Lehrabschlussprüfung wurde ein Gesamtnotendurchschnitt von 4,73 (4,7) erreicht. Der Durchschnitt im Fach Branchenkunde Bank lag bei 4,83 (4,69). Acht Raiffeisen-Lehrlinge haben eine Gesamtnote von 5,30 und höher (Rangnoten) erreicht.

Wir gratulieren den jungen Berufsleuten zu den erfolgreichen Prüfungsergebnissen! Wir wünschen ihnen viel Erfolg und weiterhin viel Freude im Beruf!

Raiffeisen Nachwuchsausbildung

	Lukas Durot Diepoldsau-Schmitter	5.60
	Anita Zehnder Plaffeien-Plasselb	5.60
	Deborah Rudig Zofingen	5.50
	Andrea Von Bueren Kappel-Boningen-Gunzgen	5.40
	Martin Zistler SVRB St. Gallen	5.40
	Christian Andereg Waldkirch	5.30
	Marika Müller Regio Frick	5.30
	Karin Nussbaum Gürbe	5.30



DIE NATUR HAT VORRANG

BAUERN sind erdverbundene Menschen, die bei der täglichen Arbeit mit der Natur zusammenarbeiten müssen. Der junge Landwirt **MARTIN GUBLER** aus Kienberg (SO) hat Freude an seinem Beruf, auch wenn damit nicht mehr das grosse Geld verdient werden kann.

Die lauten Autobahnen A2 und A3, auf der Tag für Tag Tausende von Autos Richtung Süden und Norden vorbeirauschen, liegen in der Luftlinie nur ein paar Kilometer von Kienberg entfernt. Ein Glück für das idyllische Dorf, dass es versteckt hinter grünen Hügeln etwas abseits der grossen Verkehrsströme liegt. Wer hier oben in der kleinen Solothurner Exklave mit der Natur zusammenarbeiten kann, scheint einen beneidenswerten Job ausüben zu können. Der 27-jährige Landwirt Martin Gubler lacht: «Ich habe einen sehr schönen Beruf, das stimmt. Aber wir müssen auch Tag für Tag hart arbeiten.» Auch den Bauern in der abgeschiedenen grünen Juralandschaft fliegen die gebratenen Tauben nicht in den Mund.

KÜHE UND KIRSCHEN

Die Sommerwochen bescheren den Landwirten überall viel Arbeit. Wenn gleichzeitig das Gras geschnitten, das Heu eingebracht und die Kirschen geerntet werden müssen, sind bei Gublers Arbeitstage vom ersten bis zum letzten Tageslicht schon fast Alltag. Da kommt der junge Bauer schnell einmal auf 14, 15 oder gar 16 Stunden.

Martin Gubler weiss, worauf er sich eingelassen hat, als er nach Abschluss der landwirtschaftlichen Berufslehre zusammen mit seinem Vater den elterlichen Bauernhof auf dem Büel übernommen hat. Dort ist der in diesem Jahr frisch gebackene Meisterlandwirt mit vier Geschwistern aufgewachsen. Die Freude an Tieren und an der Natur haben ihn nicht lange an seinen Berufszielen zweifeln lassen. Landwirt wie sein Vater und sein Grossvater wollte er werden.

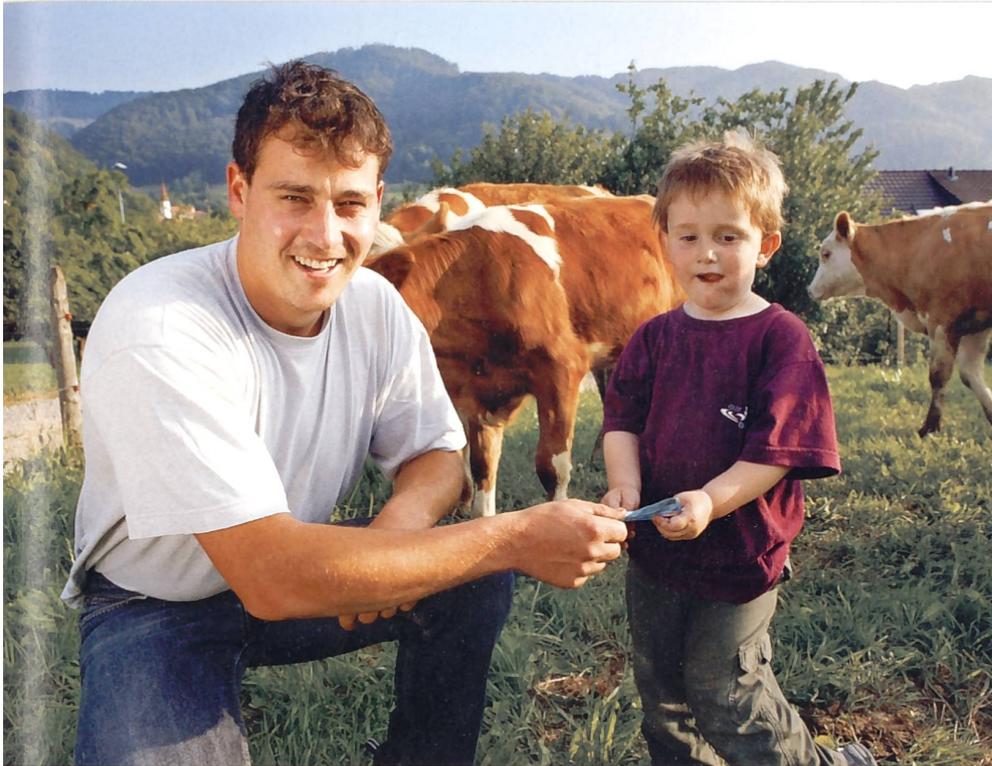
Zusammen mit seinem Vater bewirtschaftet Gubler heute auf 26 Hektaren eigenem und 19 Hektaren fremdem Land in Generationengemeinschaft einen Milchwirtschaftsbetrieb. In der voralpinen Hügellzone am Fuss der Saalhöhe hat bei den meisten Bauern der Region die Milchwirtschaft Priorität. Daneben betreiben Gublers Acker- und Obstbau. Vor allem

die Kirschen können zu einem wichtigen Zusatzverdienst werden. Vorausgesetzt, Natur und Wetter spielen bei diesen empfindlichen Früchten mit.

LEBEN MIT DER NATUR

Überhaupt, die Natur. Sie spielt im Leben eines Landwirtes eine wichtige Rolle und bestimmt den Alltag massgeblich mit. «Wir müssen mit der Natur zusammenarbeiten und wissen nie genau, wie es am Schluss rauskommt», erzählt Gubler im neuen Haus, das er mit seiner jungen Familie direkt neben den Eltern bewohnt. Vernichtet ein einziger Frost oder Hagel die ganze Kirschenenernte? Sorgt ein Hitzesommer wie im vergangenen Jahr für verdorrte Wiesen und Felder? Oder lässt ununterbrochener Regen ganze Ernten wochenlang unter Wasser stehen?

**Bauern-Idylle im Solothurnischen:
Landwirt Martin Gubler weiss,
wie er in die Zukunft investiert:
in seinen Sohn Jonas.**



Der Prokurist im Büro, der Lehrer im Schulzimmer und der Fabrikarbeiter in der Halle sind den Launen des Wetters nicht so stark ausgesetzt wie der Bauer. Vor allem spüren sie es nicht im eigenen Portemonnaie, wenn die Natur wieder einmal ihre Kapriolen geschlagen hat. «Dem Landwirt wird schnell einmal die Rechnung präsentiert», weiss Gubler aus eigener Erfahrung. Zerplatzte Kirschen werden zu Brennholz und bringen weniger Ertrag als das Tafelobst. Futter für die Kühe muss zugekauft werden, wenn die Natur zu wenig hergibt.

OHNE GELD GEHT NICHTS

Auch wenn ein Bauer dank Grund und Boden und mit der eigenen Hände Arbeit vieles zum eigenen Überleben beitragen kann, ohne Geld kommt auch er nicht aus. Investitionen in Gebäude und Fahrzeuge wollen finanziert wer-

den. «Ich investiere fast alles, was ich mit der Landwirtschaft verdiene, wieder in meinen Betrieb», rechnet Gubler vor. Grosse Maschinen kauft er zusammen mit anderen Landwirten, und den neuen Laufstall hat er mit tatkräftiger handwerklicher Unterstützung aus Familie und Freundeskreis realisiert. Auch bei der Kirschenernte oder beim Heuet kann Gubler auf Hilfe aus seiner Familie zählen. Gratiskräfte, die dazu beitragen, dass Gublers Betrieb rentabel geführt werden kann.

Wie die meisten Landwirte in der Schweiz ist auch Martin Gubler nicht auf Rosengebettet. Dennoch ist er überzeugt, dass sein Beruf eine Zukunft hat. Zwar gibt es auch im Dorf Kienberg immer weniger Bauern. Heute sind es in der 500-Seelen-Gemeinde noch ein knappes Dutzend, in fünf bis sechs Jahren werden es vielleicht noch die Hälfte sein. «Ich stehe voll hinter

meinem Beruf», sagt der engagierte Jungbauer, «egal was kommen wird.» Da mögen die Preise für Landwirtschaftsprodukte noch tiefer fallen und auch in der Schweiz langsam EU-Niveau annehmen, der Kienberger ist überzeugt, auch in einem widrigen landwirtschaftspolitischen Umfeld sich zu behaupten.

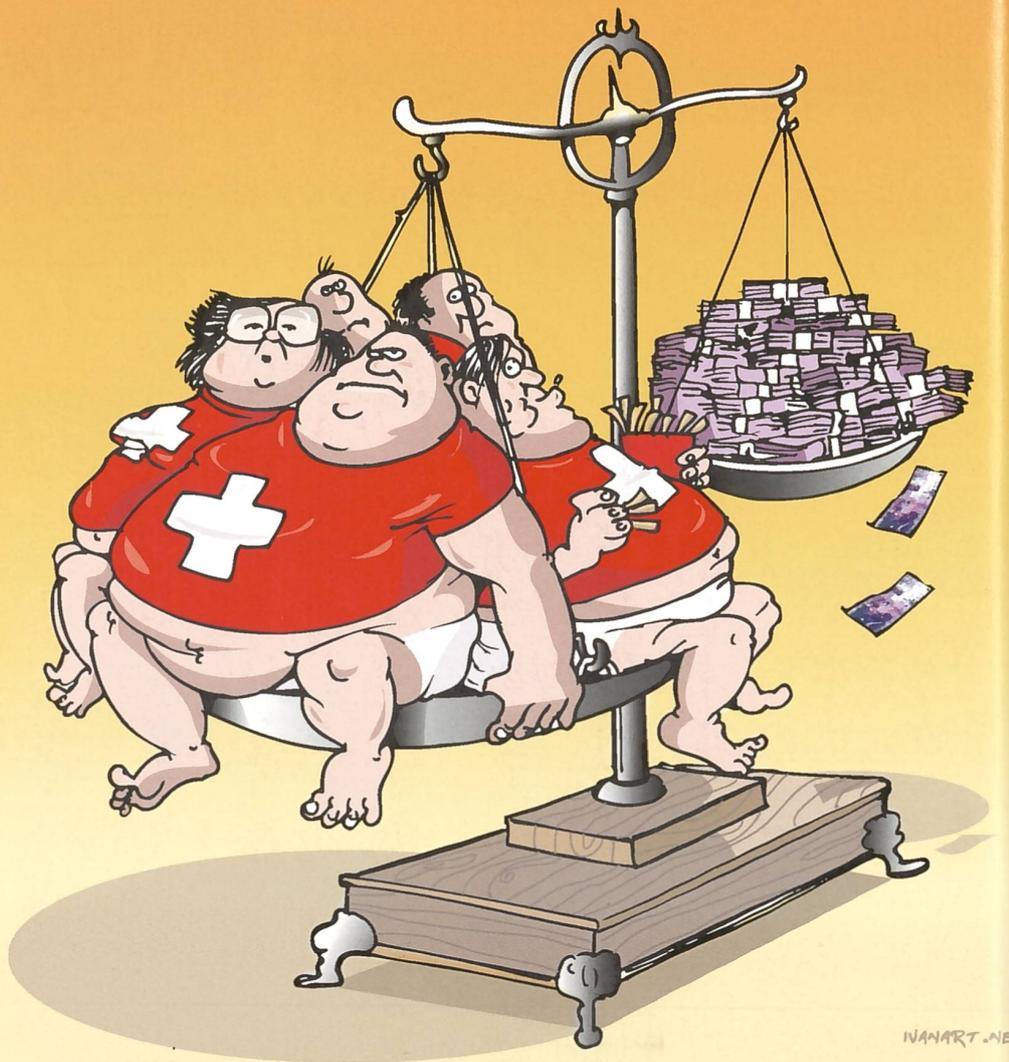
Jammern ist nicht seine Sache. Zwar machen auch auf seinem Hof die Direktzahlungen des Staates fast die Hälfte des Ertrages aus, doch er weiss, dass mit Eigeninitiative und Engagement viele Landwirtschaftsbetriebe in diesem Land eine gute Zukunft haben. Nein, er möchte nicht mit jenen Angestellten in der Wirtschaft tauschen, die dreizehn Monatslöhne erhalten, bezahlte Ferien geniessen und jede Überstunde kompensieren können. «Es gibt Leute in der Schweiz, die sehr viel Geld verdienen», sagt Gubler. Ob sie aber auch glücklicher sind als der junge Kienberger Landwirt?

WOHIN MIT 100 FRANKEN?

100 Franken müssen in der Landwirtschaft zuerst einmal verdient werden. Da freut es Martin Gubler, als wir ihm eine Hunderternote in die Hand drücken, mit der Bitte, den blauen Schein spontan für etwas zu gebrauchen. Im Wirtshaus ein paar Bierchen trinken? Dafür fehlt ihm in diesen arbeitsintensiven Wochen die Zeit. Das Geld für sich auf die hohe Kante legen, um für neue Investitionen in Hof und Stall gewappnet sein? Eine Möglichkeit. Doch nein, der junge Familienvater denkt an die Zukunft.

«Die 100 Franken schenke ich Jonas». Der Dreijährige an Vaters Hand begreift noch nicht, was die Note für einen Zweck hat. Eines ist sicher. Der Hunderter gehört jetzt ihm ganz allein. Der kleine, drei Monate alte Bruder, der ganze Stolz von Vater Martin und seiner Ehefrau Monika, muss für einmal hinten anstehen. Vielleicht ist das Geld für Jonas ein erster kleiner Grundstock, um dereinst die lange Bauerntadition in der Familie Gubler fortzusetzen.

■ **MARKUS ROHNER**



Einer von drei Schweizern ist **ÜBERGEWICHTIG**. Angesichts der Folgen dieser Tatsache für das Gesundheitswesen sind allenthalben **KAMPAGNEN zur SENSIBILISIERUNG** im Gange. Auch finanzielle Massnahmen wie die Erhebung von Abgaben oder eine Erhöhung der Versicherungsprämien sind nicht mehr tabu.

DEM FETT AN DEN SPECK

In den reichen Ländern ist Fettleibigkeit seit Jahren auf dem Vormarsch, und auch in den anderen Teilen der Welt zeichnet sich die gleiche Entwicklung ab. Was sich da anbahnt, ist eine humanitäre Katastrophe – nicht umsonst spricht die Welthandelsorganisation (WTO) schon seit 1997 von einer Seuche. Auch unser Land bekommt diese Entwicklung zu spüren; mit aller Härte, wie mehrere Studien belegen.

ERSCHRECKENDE ZAHLEN

Die veröffentlichten Zahlen sprechen eine klare Sprache, auch wenn sie von gewissen Experten angezweifelt werden, weil sich manche Untersuchungen statt auf echte Messungen auf Telefonumfragen stützen. Auch der Body Mass Index, abgekürzt BMI (s. Kasten), ist meist ein zuverlässiger Gradmesser. So hat die im Jahr 2002 vom Bundesamt für Statistik durchgeführte landesweite Befragung ergeben, dass

mehr als die Hälfte der Bevölkerung das Normalgewicht verfehlt. 13 Prozent der Leute sind zu mager (1992 waren es 15,4 Prozent), 29 Prozent zu dick (25 Prozent) und 8 Prozent (5,4 Prozent) müssen gar als fettleibig gelten.

Noch beunruhigender ist, was ein ernährungswissenschaftliches Labor der ETH Zürich nachgewiesen hat: Jeder fünfte Schüler ist übergewichtig. In den letzten 20 Jahren hat sich die Zahl der übergewichtigen Schweizer Kinder verdreifacht, die der fettleibigen sogar sechsfacht! Eine Erhebung der Lausanner Schulen, wo sich die Kinder regelmässigen ärztlichen Kontrollen unterziehen, kommt zum gleichen Befund. Auch ein statistischer Vergleich der 1980 und der 1955 Geborenen zeigt klar, wie die Fettleibigkeit der Schweizer Jugend zugenommen hat. So ist der heutige durchschnittliche Junge (15 Jahre, 170 cm) 5 Kilo schwerer als damals, der fettleibige gar 17 Kilo!

JE FRÜHER, DESTO BESSER

Unter der Fettleibigkeit leidet nicht nur die Psyche, sondern auch die Gesundheit des Kindes. Übergewicht mindert die Lebensqualität und senkt die Lebenserwartung. Mehrere schwere Krankheiten haben direkt oder indirekt mit Übergewicht zu tun: Herz-Kreislauf-Krankheiten – die erste Todesursache hierzulande –, Bluthochdruck, Diabetes des Typs 2 und mehrere Formen von Krebs, von psychologischen Problemen wie Depressionen und dem Verlust des Selbstwertgefühls ganz zu schweigen.

Für einen der Urheber der Lausanner Studie, den Arzt Virgile Woringer vom Schulgesundheitsdienst, ist die Zeit des Handelns gekommen, denn 20 Prozent bis 50 Prozent der Kinder, die vor der Pubertät übergewichtig sind, bleiben es ein Leben lang. Nach der Pubertät sind es gar 50 Prozent bis 70 Prozent: «Die Schweiz kann sich eine Verdoppelung der Gesundheitskosten schlicht nicht leisten!»

TEURE SEUCHE

Das Übergewicht kommt die Bevölkerung teuer zu stehen. Belaufen sich die gesamten Gesundheitskosten auf 46 Milliarden Franken im Jahr, müssen die Kosten der Krankheiten aus Fehlernährung mit 15 Milliarden Franken veranschlagt werden. Vorsichtigen Hypothesen zufolge trifft der Befund der Übergewichtigkeit und der ungenügenden körperlichen Betätigung auf mehr als ein Drittel der Bevölkerung zu. Die Folgen davon sind 1,4 Millionen Kranke, 2000 Todesfälle und Behandlungskosten von 1,6 Milliarden Franken im Jahr. Dass das für die

Krankenkassenprämien nicht ohne Folgen bleibt, liegt auf der Hand. Trotzdem kommen die Krankenkassen – so unglaublich dies klingt – für die Behandlung von Fettleibigkeit nur auf, wenn sie krank macht. Und auch dann nicht immer.

Auch die Versicherer sind auf die wirtschaftlichen Folgen von Übergewicht und Fettleibigkeit aufmerksam geworden. Swiss Re kommt in ihrer letzten Untersuchung zum Schluss, dass Fettleibigkeit die Lebenserwartung verkürzt und das Todesrisiko erhöht. So soll die Wahrscheinlichkeit einer Herz-Kreislauf-Krankheit bei einer Gewichtszunahme von 10 Prozent um rund 30 Prozent steigen! Swiss Re, die die Risiken der Lebensversicherer rückversichert, rät diesen, das Erkrankungsrisiko und damit die Prämien nach der Gesundheit und dem Gewicht ihrer Kunden zu veranschlagen.

ABGABE AUF FETTE ERHEBEN?

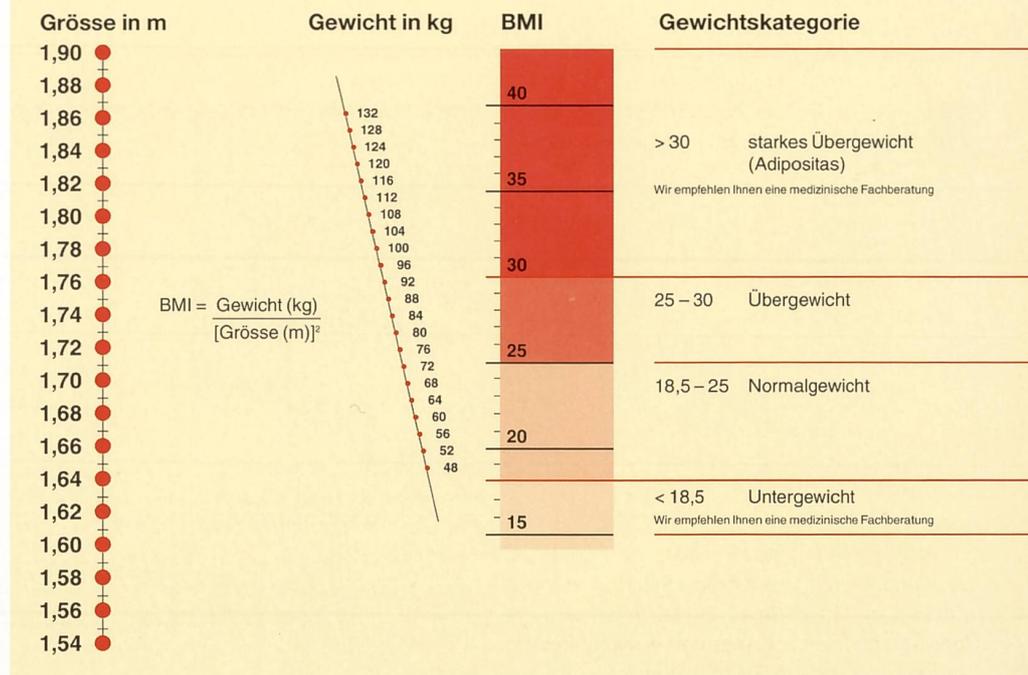
Es gibt Leute, die sogar mit einer neuen Steuer gegen das Übergewicht vorgehen wollen. Heiner Studer, Nationalrat der EVP, möchte Nahrungsmittel mit zu hohem Fett- oder Zuckergehalt mit einer Abgabe belegen, weil er sich davon zweierlei verspricht: dass die Nahrungsmittelindustrie die Zusammensetzung ihrer Produkte ändert und dass der Kampf gegen die Fettleibigkeit endlich aufgenommen werden kann. Dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) steht nämlich für Informationskampagnen und andere Massnahmen zur Bekämpfung der Fettleibigkeit nur eine Million Franken zur Verfügung, während es beim Tabak 20 und bei Alkohol und Drogen 25 Millionen sind!

Als Antwort auf die parlamentarische Anfrage vom März dieses Jahres liess der Bundesrat

Sind Sie übergewichtig?

Das Mass, das sich unabhängig von Geschlecht, Alter und Herkunft durchgesetzt hat, wenn es Übergewichtigkeit festzustellen gilt, ist der «Body Mass Index» (BMI). Er entspricht dem Verhältnis von Gewicht zu Körpergrösse im

Quadrat. Wenn Sie in dieser Grafik Gewicht und Grösse mit einem Lineal verbinden, erhalten Sie Ihren BMI. Je grösser das Übergewicht, desto höher das Gesundheitsrisiko.



Top Komfort für Ihre Beine

Geniessen Sie den Komfort
des neuen 3-fach
Relaxa-Stuhls
überall in Ihrem Heim

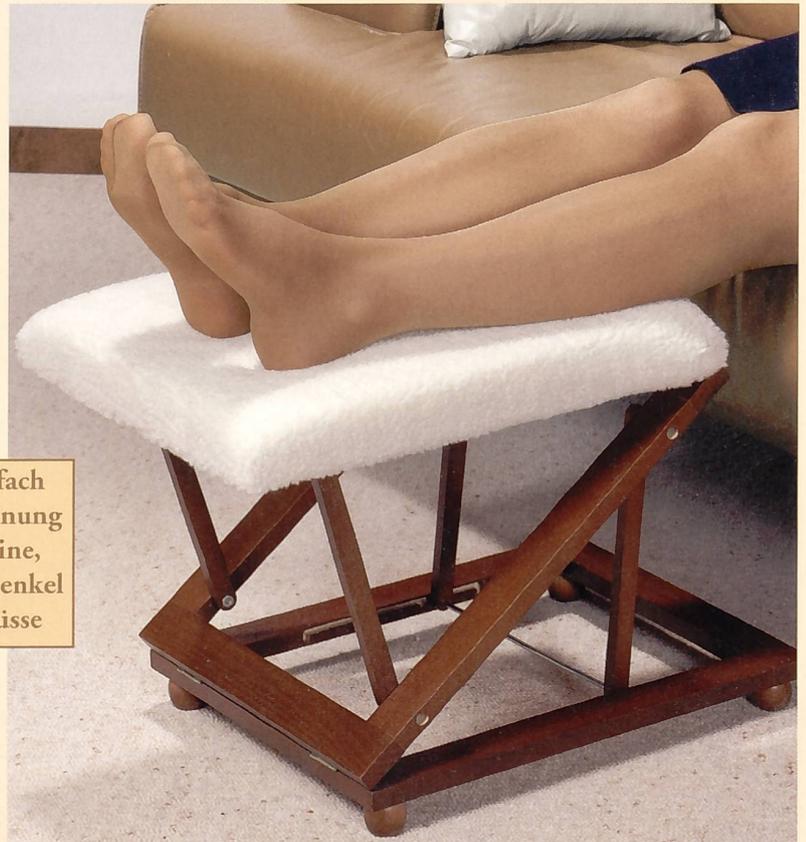


Die 3-fach
Höhenverstellung gibt Ihnen
genau den Komfort den Sie brauchen.

Nur
Fr. 59.-

Die 3-fach
Entspannung
für Beine,
Oberschenkel
und Füße

Nach einem langen anstrengenden Tag gibt es nichts angenehmeres als die totale Entspannung mit dem neuen 3-fach *Relaxa-Stuhl*. Er wurde speziell gebaut um eine totale Entspannung für Beine, Oberschenkel und Füße zu garantieren. Sie entspannen sich gemütlich beim Zeitungslesen, Fernsehen oder Stricken. Der 3-fach *Relaxa-Stuhl* ist ideal für sie und ihn. Seine Masse zusammengelegt sind 35 cm breit und 45 cm lang, die Höhe 12 cm. Die Höhe kann bis auf 40 cm verstellt werden. Die Holzkonstruktion ist mit einem kuschelweichen Vlies überzogen.



Der 3-fach *Relaxa-Stuhl* ist verstellbar auf die Höhe Ihrer Sofas oder Fauteuils und stimuliert die Blutzirkulation.



Verwenden Sie den 3-fach *Relaxa-Stuhl* in der Schrägstellung zur sanften Entspannung Ihrer Oberschenkel.



Als Fuss-Schemel entspannt der 3-fach *Relaxa-Stuhl* Füße und Fussgelenke auf einem kuschelweichen Vlies.

Trendmail AG

Service-Center, Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen TG

Tel. 071 634 81 21, Fax 071 634 81 29

Top-Komfort Bestellschein

JA, ich bestelle gegen Rechnung (10 Tage) plus Versandkosten

(Anz.) 3-fach *Relaxa-Stuhl* Art. 1101 à Fr. 59.-
(ab 2 Stück. à Fr. 49.- pro Stück)

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon Nr. _____

Bitte einsenden an:

Trendmail AG, Service-Center, Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen TG

131-20

Doppel-Entspannungs-Angebot für sie und ihn
2 *Relaxa-Stühle* für nur Fr. 98.-

(Sie sparen Fr. 20.--)

Nachgefragt bei Dr. Yves Schutz, Physiologe und Ernährungswissenschaftler am Institut für Physiologie der Universität Lausanne



Foto: zVg.

«Panorama»: Mit Unterstützung von Suisse Balance arbeiten Sie derzeit an einem Buch, mit dem Sie die Jugend auf die Gefahren von Übergewicht aufmerksam machen wollen. Wie weit sind Sie damit?

Yves Schutz: Die endgültige Fassung wird zu Weihnachten vorliegen. Ich habe es zusammen mit Dr. Durrer, einem Allgemeinpraktiker, verfasst. Es ist modern gestaltet, arbeitet mit Bildern und einer einfachen Sprache. Es ist nicht leicht, als Arzt ein Buch zu schreiben, das ohne Belehrungston und Fachjargon auskommt. Die Jugend muss wissen, was wir unter Übergewicht verstehen, denn meist steht dieses Thema nicht auf ihrem Stundenplan. In unserem Buch nehmen wir die 13- bis 15-Jährigen ins Visier.

Was halten Sie von der Idee, die Fette zu besteuern?

Das dürfte schwer zu verwirklichen sein. Es gibt die «schlechten» Fette der Fleisch- und Milchprodukte, die die Wahrscheinlichkeit von Herz-Kreislauf-Leiden erhöhen, wenn man zu viel davon isst. Und dann gibt es die «guten», einfach (Olivenöl) oder mehrfach ungesättigten

Fette (Fischfette), die sie mindern. Aus einem guten Fett wird jedoch, wenn man es stark erhitzt, ein schlechtes Fett. Nach welchen Gesichtspunkten soll man unter diesen Umständen Fette und Zucker besteuern? Welches Spezialistengremium hätte eine solche Entscheidung zu treffen? Und würde man Nahrungsmittel mit essenziellen Fettsäuren, die der Körper nicht selber herstellen kann, weniger stark besteuern?

Was wäre Ihrer Meinung nach also zu tun?

Ich halte es für viel wirkungsvoller, die Werbung für Produkte mit gesättigten Fetten und Zucker einzuschränken, deren gesundheitsschädigende Wirkung ist erwiesen. Vor allem die Jugend ist ja für Werbung sehr empfänglich.

Was halten Sie davon, die Versicherungsprämien nach dem Gewicht zu bemessen?

Das wäre unverhältnismässig und ungerecht. Damit würde man nicht zuletzt die Personen bestrafen, die von Natur aus zu Fettleibigkeit neigen. Warum nicht auf positive Massnahmen setzen, die normalgewichtige Personen vor Gewichtszunahme schützen? Interview: Philippe Thévoz

verlauten, zum Mittel einer Fettsteuer nur greifen zu wollen, wenn die laufenden Mittel und Massnahmen ihr Ziel verfehlen sollten. Auch den Gedanken, die Industrie zur Herstellung von Erzeugnissen mit hohem Energiegehalt zu zwingen, hält er für unverhältnismässig und kaum durchsetzbar. Damit setzt der Bundesrat in Ernährungsfragen weiterhin auf den informierten, eigenverantwortlich handelnden Verbraucher.

INFORMATION GEHT VOR

Trotzdem wäre es falsch zu glauben, Bern nehme das Problem der Fehlernährung auf die leichte Schulter. Der im Juli vom BAG veröffentlichte Bericht 2003 über Ernährungssicherheit weist nach, dass einseitige Ernährung und Überernährung heute zu den wichtigsten Gefahren für die Gesundheit der Schweizer Bevölkerung gehören. Deshalb wird nach allen Seiten hin informiert. Zusammen mit der Schweizer Krebsliga wurde 2002 die Aktion «fünfmal täglich» gestartet, die sich für den Verzehr von Gemüse und Früchten stark

gemacht hat. Vergangenes Jahr gründeten das BAG und die Gesundheitsförderung Schweiz die Organisation Suisse Balance, die mit einem Budget von 2,1 Millionen Franken für drei Jahre Projekte zur Bekämpfung von Übergewicht und Bewegungsmangel fördern will.

So beteiligt sich Suisse Balance an der Aktion «Die Schweiz nimmt's leichter», die der Schweizer Drogistenverband dieses Jahr ins Leben gerufen hat. Damit bietet er jedermann die Möglichkeit, sich in einer Drogerie wägen und über die verschiedenen Möglichkeiten, sein Gewicht zu verringern, informieren zu lassen. Andere Initiativen zielen in die gleiche Richtung. Die Schweizerische Herzstiftung etwa hat diesen Sommer ein Infomobil auf die Reise geschickt, in dem die Leute ihr Hirnschlagrisiko untersuchen lassen können.

Auch die Schulen sind aktiv geworden, wie zwei Beispiele aus der Romandie zeigen: Umstellung auf ausgewogene und abwechslungsreiche Menüs – mit Wasser und Biobrot – in den Genfer Schulkantinen und Aufbau von

Freiwilligengruppen, Beratung, Elterntreffen usw. in den Lausanner Schulen.

Informationskampagnen bringen immer etwas, solange sie keine falschen Hoffnungen wecken. Aber es braucht noch viel Überzeugungsarbeit und Geld, bis die Wende geschafft ist.

■ PHILIPPE THEVOZ

INEO

- > «Suisse Balance», die Ernährungsbewegung des Bundesamts für Gesundheit und der Gesundheitsförderung Schweiz: www.suissebalance.ch
- > «Allez Hop», Bewegungskurse in Walking, Nordic Walking, Wasser- und FitGym: www.allezhop.ch
- > «Die Schweiz nimmt's leichter» oder was man gegen Übergewicht tun kann: www.dmzfiles.ch
- > Wie man Herz-Kreislauf-Leiden vorbeugen kann: www.swissheart.ch

HERZ ODER VER



*Gemeindefusionen liegen in der Schweiz im Trend. Während oft **WIRTSCHAFTLICHE VORTEILE** für eine Fusion sprechen, scheitern manche Projekte an **EMOTIONALEN ÜBERLEGUNGEN**. So auch im Berner Oberland, wo sich Unterseen und Matten zum Zusammengehen mit dem Weltkurort Interlaken quer legen.*

Die schneebedeckten Gipfel erheben sich mächtig über dem Thuner- und dem Brienersee. Zwischen den beiden malerischen Gewässern liegt der weltbekannte Touristenort Interlaken. Zehntausende Besucher zählt das Dorf jedes Jahr. Selber hingegen hat Interlaken gerade mal eine Einwohnerzahl von rund 5500 Personen. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über eine Fläche von 4,3 Quadratkilometern. Dem Besucher mag die Gemeinde trotzdem viel grösser erscheinen.

Denn wer im vermeintlichen Interlaken unterwegs ist, befindet sich schnell mal auf dem Gebiet einer der beiden weit unbekannteren

Nachbargemeinden, zwischen welchen der Kurort geradezu eingeklemmt ist: Unterseen (5500 Einwohner, 14,1 km²) und Matten (3700 Einwohner, 5,9 km²). Während nach Unterseen die Aare die Gemeindegrenze markiert, ist nach Matten keine natürliche Grenze erkennbar, die Dörfer gehen unmittelbar ineinander über.

BÖDELIGEMEINDEN VEREINEN?

Die drei «Bödeligemeinden» sind geografisch eng miteinander verbunden, in vielen Bereichen – etwa der Feuerwehr oder der AHV-Ausgleichskasse – arbeiten sie bereits zusammen. Kein Wunder also, dass eines Tages ein paar findige Köpfe aus Wirtschaftskreisen auf die Idee kamen, die drei Gemeinden zu einer Stadt im Berner Oberland mit gut 15 000 Einwohnern zu vereinen und so die Attraktivität des Wirtschaftsraums Bödeli zu steigern. Flugs wurde eine Vorstudie in Auftrag gegeben, deren Resultate von der Nutzung der Synergiepotenziale und einer nach New Public Management-Strategie geführten Gemeinde sprachen.

Nur, die Initianten hatten die Rechnung ohne den Souverän gemacht: Als die Stimmbürger im Mai 2000 über einen Kredit von 100 000 Franken zu entscheiden hatten, da wollten zwei der drei Gemeinden nicht mehr mitziehen. Mit dem Geld hätte das Fusionspro-

jekt einer vertieften Überprüfung unterzogen werden sollen. Die Interlakner stimmten dem Kredit mit einer überwältigenden Mehrheit zu. Genauso deutlich – mit rund 60 Prozent in Unterseen und gar 70 Prozent in Matten – erteilten die andern Gemeinden dem Anliegen eine Abfuhr.

«FUSION ABSOLUT NOTWENDIG»

«In Interlaken war das Projekt weder in den Kommissionen noch im Gemeinderat oder Parlament je bestritten», blickt Gemeindepräsident André Morgenthaler zurück. Dass das Projekt in den beiden andern Gemeinden scheiterte, hänge mit den Emotionen zusammen. «Da wurden alte Wunden aufgerissen und gewisse Animositäten sind auch noch vorhanden», verweist der SP-Mann auf die Geschichte. So war Interlaken – damals hiess das Dorf noch Aarmühle – bis 1838 nämlich ein Teil Mattens. 1891 erfolgte die Umbenennung in Interlaken. Als in den 1920er-Jahren erstmals eine Fusion diskutiert wurde, da hat Interlaken «relativ schnöde abgelehnt», so der Gemeindepräsident. Das Nein führt er auch auf die Befürchtungen wegen eines gewissen Autonomieverlustes zurück. Der «Bauchentscheid» sei vielleicht auch durch ein wenig Neid ausgelöst worden, weil sich das Dorf zu einem Schwer-

INFO

Unter Gemeindefusion oder -zusammenschluss versteht man das Zusammengehen von zwei oder mehr Gemeinden zu einer neuen Gemeinde. Wesentliches Merkmal der Verschmelzung ist die vollständige Aufgabe der Selbstständigkeit. Es sind zwei Grundformen zu unterscheiden: Zusammenschluss zu einer Gemeinde (Regelfall) oder Aufnahme einer Gemeinde im Sinne einer Eingemeindung (Absorption).

STAND?

Ablehnung und Begeisterung:
Simon Margot, Gemeindepräsident von Unterseen (Bild links), und André Morgenthaler, Gemeindepräsident von Interlaken, vertreten unterschiedliche Ansichten.

punkt der Tourismusindustrie und zu einem Eisenbahnknotenpunkt entwickelt habe.

Obwohl nach der Abstimmung eine gewisse Verhärtung zwischen den Fronten festzustellen gewesen sei, will sich der Gemeindepräsident und Realschullehrer weiterhin für eine Fusion stark machen. So ist der 55-Jährige als Privatperson auch Mitglied der neu ins Leben gerufenen «IG Böödeli», welche das Fusionsprojekt erneut aufgleisen möchte. Vorerst sollen aber nur Interlaken und Unterseen die «Hochzeit» wagen. «Eine Gemeindezusammenführung ist absolut notwendig, damit man als Wirtschaftsraum Böödeli auftreten kann», meint Morgenthaler. Auch gegenüber der Kantons-hauptstadt Bern erhalte man als Stadt mit 11 000 oder 15 000 Einwohnern ein anderes politisches Gewicht. Vorteile sieht er aber auch direkt für die Bürger: Gewisse Dienstleistungen könnten professioneller angeboten werden als heute. Bei den Investitionen sei ebenfalls mit Einsparungen zu rechnen.

«HABE GERNE KLEINRÄUMIGKEIT»

«Ich habe gerne Kleinräumigkeit», meint hingegen Simon Margot. Der Gemeindepräsident von Unterseen will nicht eine Fusion um der Fusion willen. Die Befürworter hätten allzu sehr die wirtschaftlichen Ziele vor Augen gehabt. Die Bevölkerung wolle nicht einen hauptamtlichen Gemeindepräsidenten mit einem grossen Lohn in einem Büro, sondern lieber einen nebenamtlichen, dem man auch auf der Strasse begegne. «Bürgernähe ist wichtiger als Professionalität», so sein Credo.

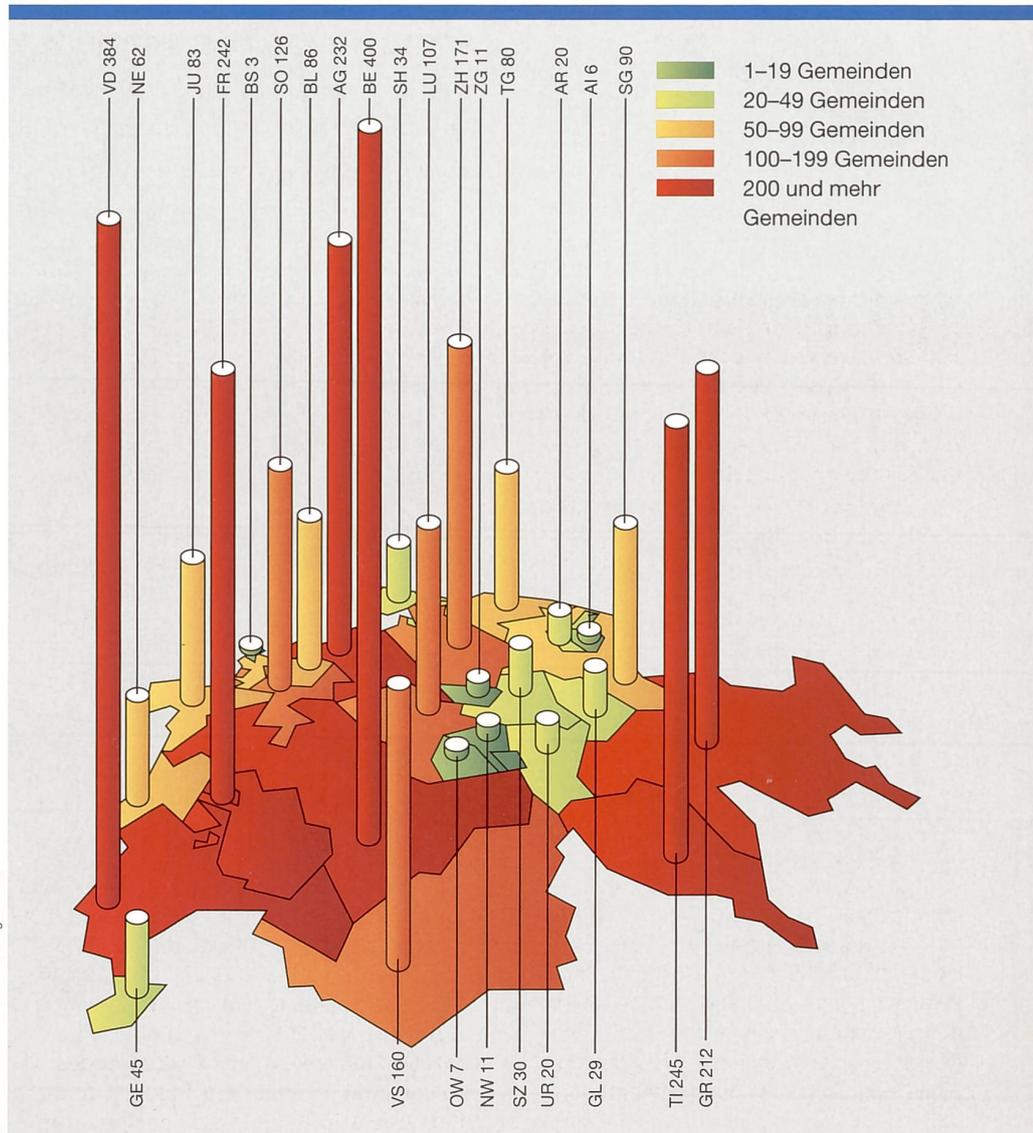
Auch er spricht von einem Bauchentscheid, der vor vier Jahren zur Ablehnung führte: «Die Befürworter betrachteten die Sache mit dem Kopf, die Gegner mit dem Herzen.» Der Welt-

kurort Interlaken sei etwas anderes als das historische Unterseen mit seiner Altstadt oder das ländliche Matten. «Jeder hat seine Eigenheiten.» Dass Interlaken die Fusion unbedingt wolle, sei wohl nicht ganz uneigennützig, vermutet der SP-Mann. «Interlaken hat selber kaum noch Entwicklungspotenzial, kann nicht mehr wachsen, keine Gewerbebetriebe mehr ansiedeln», meint er. «Matten und Unterseen

hingegen verfügen noch über grosse Baulandreserven.»

Wenn die Befürworter vor vier Jahren etwas subtiler vorgegangen wären und man nicht das Gefühl hätte haben müssen, von Interlaken «geschluckt» zu werden, wäre die Abstimmung vielleicht anders herausgekommen, sinniert der 57-jährige Primarlehrer. Man müsse den Bürgern bei einem allfälligen neuen Projekt

Anzahl Gemeinden in den Schweizer Kantonen



Quelle: Bundesamt für Statistik / Infografik B&S



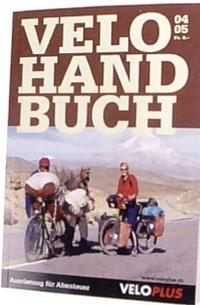
[Entwickelt und getestet vom VELOPLUS-Team]



HEUREKA

Von Frauen gewünscht – für Frauen gemacht! Tausendfach bewährt, entwickelt zusammen mit 400 Velofahrerinnen. Anatomische Form mit Entlastungszonen, Lederdecke. Fr. 45.–

7000 weitere topaktuelle Produkte zu attraktiven Preisen finden Sie im VELOPLUS-Velohandbuch. Die 540-seitige Velobibel mit Tipps, Tests, Infos und Montagehinweisen.



Läden: **Basel** Leimenstr. 78, **Ostermundigen** Bernstr. 65, **Wetzikon** beim Bahnhof, Tel. 01 933 55 55, Fax 01 933 55 56, info@veloplus.ch, www.veloplus.ch Internetshop, Pinwand etc.

Coupon an: VELOPLUS, Rapperswilerstrasse 22, 8620 Wetzikon – oder per Mail bestellen.

Senden Sie mir gratis das Velohandbuch im Wert von Fr. 8.–

Ich bestelle 1 HEUREKA-Damensattel gegen Rechnung für Fr. 45.– + Porto

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____ Jahrgang _____

13-04

Die echte Alternative

Prema Twin Cashpro

Annahme und Ausgabe von Banknoten im internen Bargeldkreislauf



- Reduktion des Bargeldbestandes durch Recycling
- Annahme von max. 24 Banknotensorten
- Speicherung in 6 oder 8 Rollenspeichern
- Platzsparendes Hightech-Gerät mit allen Optionen
- Onlinefähig

prema
Geldbearbeitungssysteme

PREMA GmbH
Tychbodenstrasse 9 Telefon 062 797 59 59
CH-4665 Oftringen Telefax 062 797 62 00

Ihr Profi für Wintergärten + Metallbau



- Individuelle Wintergärten in Aluminium, Stahl oder Kunststoff
- Balkon- und Terrassenverglasungen
- Fenster und Türen in Aluminium, Profilstahl und Kunststoff
- Schiebe- und Faltschleusen in Aluminium
- Sonnenstoren und Dachbeschattungen

ZUBAG

Wintergärten - Metallbau AG

Gewerbstrasse 6 - 8737 Gommiswald
Tel. 055 285 80 60 á Fax 055 285 80 61



www.zubag.ch

info@zubag.ch

reinen Wein einschenken. «Eine Fusion bedeutet neue Strukturen und auch einen gewissen Personalabbau. Nicht unbedingt hingegen Einsparungen.» Was die Zukunft betrifft, so glauben beide Gemeindepräsidenten, dass sich die Zusammenarbeit weiter verstärken wird. Für Margot steht eine Fusion zum heutigen Zeitpunkt ausser Frage. Sein Amtskollege Morgenthaler ennet der Aare hingegen rechnet mit einer Fusion in den nächsten fünf bis zehn Jahren.

GROSSER REFORMPROZESS IM GANG

«Derzeit ist ein grosser Reformprozess im Gang. Rund zehn Prozent der Schweizer Gemeinden hegen Fusionspläne», erklärt Reto Steiner vom Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern. Zum Vergleich: In der Zeit des Bestehens des Bundesstaats sind bislang erst zehn Prozent der Gemeinden verschwunden. Heute beträgt die Anzahl Gemeinden rund 2815. «Viele Gemeinden stossen an ihre Leis-

tungsgrenzen», erklärt Steiner den Trend zur Zusammenarbeit und zu Fusionen. Eine Vielzahl von Gemeinden habe Rekrutierungs- oder Finanzprobleme, zudem seien die Aufgaben komplexer geworden und ehrenamtlich kaum mehr zu bewältigen.

So ist es kaum erstaunlich, dass viele Kantone ihre Gemeinden bei Fusionsprojekten unterstützen. Zu den eigentlichen «Fusionskantonen» mit vielen kleinen Gemeinden gehören die Kantone Tessin (vgl. Kasten zu «Neues Lugano») sowie Freiburg. In Letzterem haben seit 1950 insgesamt 163 Gemeinden fusioniert. Der Kanton Thurgau wiederum räumte mit dem «Gemeindedualismus» auf: Aus den zwei Arten von Einwohnergemeinden (Munizipal- und Ortsgemeinden) wurden neue politische Gemeinden geformt. Aus vorher 217 selbstständigen Einheiten wurden noch 80.

Auch andere Kantone befinden sich derzeit in einem Reformprozess. Der Kanton Bern möchte den Gemeindebestand von 398 auf

300 reduzieren. Im Kanton Graubünden prüft rund ein Viertel der 208 Gemeinden eine mögliche Vereinigung. Im Wallis besteht gar die Möglichkeit von Zwangsfusionen. Fusionsförderung betreiben auch die Kantone Aargau, Jura, Glarus, Luzern, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn und St. Gallen. Manche sehen finanzielle Anreize vor.

Als optimale Grösse sieht Steiner Gemeinden mit 5000 bis 10 000 Einwohnern. Bei jeder Fusion müssten aber die Umstände berücksichtigt werden. In Bergtälern machten Gemeinden dieser Grössenordnung aus topografischen Gründen keinen Sinn. «Die Gemeinde ist jener Ort, in welcher «Heimat» stattfindet», betont Steiner. Deshalb hätten Fusionsprojekte nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sich die Bevölkerung kenne und eine Vertrauensbasis bestehe. «Nicht nur rationale Abwägungen, sondern auch Argumente des Herzens müssen gebührend berücksichtigt werden.»

■ Ruedi Studer

«Neues Lugano»

Vor knapp einem Jahr ist das «Neue Lugano» Wirklichkeit geworden: Im Herbst 2003 wurden die anstrengenden und permanenten Verhandlungen für die grösste Gemeindefusion in der Schweiz nach über 30 Jahren endlich abgeschlossen. Lugano, Gandria, Pazzallo, Davesco-Soragno, Cureggia, Pregassona, Pambio Noranco, Viganello und Breganzona sind unter einem Dach.

Nach wie vor hängt ist der Fusionsvorschlag mit vier Gemeinden des Val Colla (Bogno, Cimadera, Certara, Valcolla), für den noch auf eine Stellungnahme des Tessiner Staatsrates bezüglich wirtschaftlicher Aspekte gewartet wird. Mit der Fusion hat die Stadt Lugano ihre Bevölkerung auf über 50 000 Einwohner mehr als verdoppelt und erstreckt sich nun über eine Fläche von insgesamt rund 49 km² (+37 km²).

Der Zusammenschluss wurde und wird vom Kanton unterstützt, da damit die Ziele des Richtplans verwirklicht werden können, der die Entstehung vier kantonaler Pole vorsieht. Die Ver-

wirklichung des Pols Lugano galt für die Reorganisation des gesamten Tessins als Grundvoraussetzung.

Das «Neue Lugano» ist heute der drittgrösste Schweizer Finanzplatz, die achtgrösste Stadt bezüglich der Fläche und belegt Platz neun

punkto Einwohnerzahl und Platz zehn als Arbeitgeber. Die Stadt übernahm schon 1972 eine Vorreiterrolle, als Bré, Castagnola und Lugano fusionierten. Fünf Jahre später sollten weitere Gemeinden hinzukommen – dieser Versuch blieb jedoch erfolglos.

(l.s.)

- 1 Breganzona
- 2 Pambio-Noranco
- 3 Lugano (seit 1972 mit Castagnola und Bré)
- 4 Pazzallo
- 5 Davesco-Soragno
- 6 Pregassona
- 7 Viganello
- 8 Cureggia
- 9 Gandria





OHNE SCHWEISS KEIN PREIS

VIKTOR RÖTHLIN ist der beste Schweizer Marathonläufer. Auf den 42,195 km kämpft er mit ähnlichen Problemen wie **HOBBYLÄUFERINNEN UND -LÄUFER**. Doch er weiss genau, worauf zu achten ist. Diese **TIPPS** gibt er gerne an Sie weiter.

Viktor Röthlin ist ein erfahrener Marathon-Spezialist, der schon zahlreiche exzellente Ergebnisse erreicht hat. Vor allem lebt Röthlin das Marathonlaufen, auch wenn er daneben noch dem Teilzeitjob als Physiotherapeut nachgeht. Das macht den Schweizer Rekordhalter und Olympia-Teilnehmer zum Experten. Er weiss, was ein Marathonläufer, eine Marathonläuferin braucht, was für ihn/für sie wichtig ist.

Laufen auf einem saftig grünen Rasen: leicht, beschwingt, fast fliegend. Das ist Viktor Röthlins Bild. Es begleitet den bildlich denkenden Top-Marathonläufer seit Jahren. «Bilder sind für mich wichtige Bestandteile des Marathonlaufens, sie dienen zur Einstimmung, helfen aber auch unterwegs, wenn es darum geht, die gewünschte Leistung zu erbringen», sagt der 30-jährige Obwaldner mit Wohnsitz Magglingen.

Bilder, auch Visualisierungen, sind individuell. Sie können sich ändern, haben aber immer eine starke Wirkung und können so genutzt werden. Röthlin weiss: «Werden die Beine schwer, der Geist müde und lässt die Kraft nach, hilft es mir unglaublich, wenn ich mich vor meinem inneren Auge leichtfüssig über die Wiese laufen sehe. Das Bild und die Gedanken leiten die Muskeln und verhelfen ihnen zu neuen Kräften.»

VIER EINHEITEN PRO WOCHE

Im Zentrum des Aufbaus steht das Training. Röthlin hält klar fest: «Erfolg beim Marathonlauf ist verbunden mit viel Fleissarbeit.» Er, der Weltklasse-Athlet (Bestzeit: 2:09:54 Stunden), läuft pro Woche rund 200 km. Und auch Volksläufer und Neueinsteiger haben einiges zu investieren. Auf eine Minimal-Kilometerzahl will sich Röthlin allerdings nicht festlegen. Viel-

So werden Sie in 4 Monaten ein Marathon-Finisher

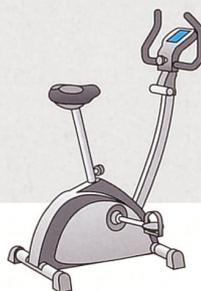
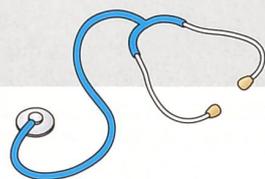
Zeittabelle 0:
Arztbesuch
(empfehlenswert)

anschliessend:
Anschaffung der
Ausrüstung (Schuhe,
Laufbekleidung)

anschliessend:
Leistungstest (beispiels-
weise Conconi-Test
beim Sportarzt)

anschliessend/parallel:
Trainingsbeginn

anschliessend:
Vorbereitungsphase:
Laufen nach Programm



tens drei in der ganzen Vorbereitung) soll, verteilt über einen ganzen Tag, in tiefer Intensität mindestens so lange wie die angepeilte Wettkampfzeit trainiert werden, «am besten in verschiedenen Sparten wie Laufen, Nordic Walking, Aqua-Fit oder Velofahren». Regelmässige Bestandteile des Trainings sind ebenfalls Stretching und spezifische Übungen zur Lauftechnik, Kraft, Rumpfstabilität sowie Fussgymnastik.

ERNÄHRUNG BEACHTEN

Bedeutend für Marathonläufer ist die Ernährung. Röhthlin rät zu einem grossen Kohlehydratanteil und grundsätzlich zu einer ausgewogenen Ernährung. Er warnt aber davor, aus diesem Themenkreis eine Religion zu machen. Bedeutend in den Stunden vor und während des Ernstkampfs ist die Flüssigkeitsaufnahme. «Da muss viel getrunken werden», unterstreicht Röhthlin eine immer wieder betonte Weisheit. Das erfordert Übung. Im Training sollte in regelmässigen Abständen immer wieder getrunken werden («Tisch aufstellen, Getränk platzieren, Runden drehen»). Weil an den Städtemarathons die grosse Masse der Volkssportler nicht wie die Elite-Athleten ihr eigenes Getränk erhält, rät ihnen Röhthlin, mit dem zu üben, was angeboten wird. «Auf den jeweiligen Homepages eines Marathons lässt sich der Getränkeanbieter meist einfach herausfinden.»

Wenn in der Vorbereitung auch der Erholung (Massagen, Entspannungstechniken, Yoga, Fussreflexzonen-therapien,

Bäder, Stützstrümpfe, genügend Schlaf) die ihr zustehende Beachtung geschenkt worden ist, kann der grosse Tag zuversichtlich angegangen werden. Jetzt gilt es zu reüssieren, die angepeilte Leistung zu erbringen. Da spielt die Renn-Einteilung eine entscheidende Rolle. Röhthlin teilt die 42,195 km: «Auf den ersten 14 km soll man sich öffnen, die Zuschauer sehen, die Stimmung geniessen, die Natur, die Stadt.»

Alsdann wendet sich die Aufmerksamkeit stärker gegen innen. «Ökonomie und ein runder Schritt sind nun gefragt.»

Und dann steht der harte letzte Teil an.

«Da dreht sich alles um dich, da darf es auch schmerzen, gilt es auf die Zähne zu beißen.» Und sollte es gelingen, das Übelste zu überwinden, kommt nicht selten das sogenannte «runners high», das viel beschriebene Glücksgefühl.

Dass der mentale Aspekt vor allem in diesem Schlussabschnitt von Bedeutung ist, lässt sich erahnen. Röhthlin bedient sich da besonders intensiv seiner Bilder, und er sagt sich: «Ich kann und will durchkommen.» Das persönliche Ziel führt er sich immer wieder vor Augen.

Es wird ersichtlich: Marathonlaufen ohne Disziplin ist kaum möglich. Von Laien wird aber gerade dieser Punkt oft auch falsch gedeutet. Dazu sagt Röhthlin: «Ganz wichtig ist, dass Marathonlaufen auch Freude bereiten kann und soll. Das Training ist Spass.» Nichts also mit Askese, Sturheit, Eindimensionalität. Viktor Röhthlin betont: «Auch ich trinke ab und zu ein Glas Wein.» Und nach der erbrachten Leistung erfolgt die Zeit, in der Körper und Geist belohnt und verwöhnt werden dürfen. Darauf freut er sich immer ganz speziell.

■ JÖRG GREB

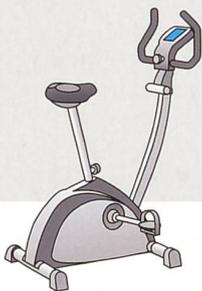


mehr betont er: «Drei bis vier Einheiten à mindestens 45 Minuten dünken mich notwendig.» Wobei er die Anzahl stärker gewichtet als die Zeitdauer: «Fünf Mal eine Stunde bringen bestimmt mehr als zwei Mal drei Stunden.»

Nicht nur das Wieviel ist wichtig, sondern auch das Wie. «Mindestens 75 Prozent des Umfanges haben im Grundlagenbereich zu erfolgen», sagt Röhthlin. Das bedeutet: In einer Intensität, die weniger als 90 Prozent der anaeroben Schwelle beträgt. Dieser Parameter lässt sich am einfachsten mit einem Conconi-Test festlegen. Mit einer Pulsuhr kann alsdann die Einhaltung der ermittelten Idealwerte des Pulses überprüft werden. Mit Grundlagentraining allein lässt sich ein Marathon-Ziel aber kaum erreichen. «Es empfiehlt sich, rund 15 Prozent des Umfanges annähernd in der Marathonzielgeschwindigkeit zu absolvieren», rät Röhthlin. Lediglich zehn Prozent werden im so genannten Entwicklungsbereich zurückgelegt, zu denen Fahrspiele oder Intervallformen zählen.

Zum Marathonaufbau gehören regelmässig auch so genannte «Long jogs», die mindestens über 20 bis 30 km führen sollen. Sie helfen, den Körper von der Kohlehydrat- auf die Fettverbrennung umzustellen. Ergänzt werden soll das spezifische Lauftraining durch «Ausdauer-tage», wie sie Röhthlin nennt. In diesen (mindestens

8. Woche:
2. Leistungstest



14. Woche:
Testwettkampf über
Teildistanz



15. Woche:
Beginn der
Regenerationsphase



Ende 16. Woche:
Marathon



anschliessend:
die Freude, ein Marathon-
Finisher zu sein



Reisedaten: So–Sa
03.10.–09.10.04

**Preisreduktion
für Raiffeisen-Mitglieder
CHF 50.–**

Raiffeisen-Genossenschaftler (innen) erhalten auf das «Panorama»-Leser-Sonderangebot auf den angegebenen Preis eine Reduktion von CHF 50.–. Notieren Sie auf der Anmeldung, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind!

Der Veranstalter dieser Reise ist
Twerenbold Reisen AG in Baden

Info-Telefon 056 484 84 84

Die Maremma ist eine landschaftlich sehr reizvolle Gegend, die viel Abwechslung bietet: eine Küste mit endlosen feinen Sandstränden, mit Pinienwäldern und kleinen Felsbuchten, die Ebene von Grosseto, wo sich früher weites Sumpfgebiet erstreckte und heute Reis angebaut wird und das hügelige Hinterland, wo noch unberührte, mittelalterliche Dörfer zu entdecken sind. Die bezaubernde Region ist touristisch noch nicht stark erschlossen, gilt jedoch bei Italienliebhabern als Geheimtipp.

Herbstferien am Meer



Castiglione – Maremma

REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz–Castiglione della Pescaia. Fahrt via Tessin, Mailand, La Spezia, entlang der Versiliaküste in die Maremma, nach Castiglione della Pescaia. Der Ort hat bis heute das charakteristische Aussehen eines Fischerdorfes bewahrt und wird von einer mittelalterlichen Festung überragt.

2. Tag: Massa Marittima. Besuch der mittelalterlichen Stadt Massa Marittima. Die alte Bergbaustadt ist eines der malerischsten Städtchen der Toskana. Zu den schönsten Bauwerken gehören der Palast der Grafen von Biserno, der Palast des Podestà, der Turm des Candeliere u. v. m. Die Atmosphäre in den Strassen ist auch heute noch von traditionellen Handwerksgeschäften und Tavernen geprägt. Auch in dieser Region wird ein guter Wein angebaut. Besuch eines Weinguts, wo wir einen feinen Tropfen degustieren.

3. Tag: Insel Elba. Ganztägiger Ausflug auf die Insel Elba. Fährenüberfahrt Piombino–Portoferraio. Auf einer Rundfahrt entdecken wir die charmante Landschaft der Insel mit ihren lieblichen Buchten und schönen Stränden. Anschliessend freie Zeit in Portoferraio, wo sich auch der Palazzino dei Mulini, die ehemalige Residenz Napoleons befindet (*Besuch fakultativ*).

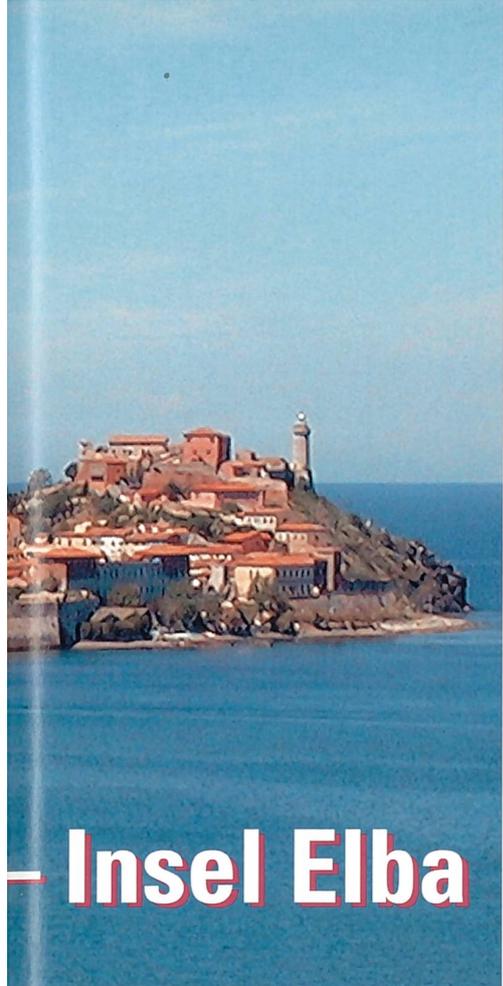
4. Tag: Fakultativer Ausflug Montalcino. Fahrt nach Montalcino. Hier besichtigen wir den Landwirtschaftsbetrieb «La Tenuta il Poggione» und erfahren einiges über die Produktion von Olivenöl. Dabei sehen wir auch eine uralte Ölpresse und degustieren das feine Endpro-

dukt. Am Nachmittag lernen wir Montalcino auf einem Stadtrundgang kennen.

5. Tag: Grosseto. Grosseto ist die Hauptstadt der Provinz Maremma. Sie liegt in der fruchtbaren Ebene des Ombrone. Der alte Stadtkern ist von mächtigen, von den Medici Ende des 16. Jh. errichteten Stadtmauern mit Bastionen umgeben. Hier befindet sich auch die Piazzetta del Campanile und der restaurierte Dom (13. Jh.). Interessante Altstadtbesichtigung. Anschliessend Zeit um den besonders lebhaften Wochenmarkt von Grosseto zu durchstöbern. Am Nachmittag Rückfahrt zu unserem Hotel.

6. Tag: Porto Ercole und Giardino dei Tarocchi. Fahrt der Küste entlang nach Porto Ercole, einen der prominentesten Ferienorte der Toscana. Durch das Stadttor betritt man das mittelalterliche Altstadtviertel. Freie Zeit für Einkäufe, einen feinen Espresso an der Hafensperrade und die individuelle Mittagspause. Nachmittags Besuch im berühmten Skulpturenpark «Giardino dei Tarocchi» bei Garavicchio. Die französische Künstlerin Niki de Saint Phalle schuf in 15-jähriger Arbeit zusammen mit ihrem langjährigen Lebensgefährten Jean Tinguely den zauberhaften Garten mit riesigen bunten Skulpturen, inmitten von Olivenbäumen, Korkeichen und Kräutern.

7. Tag: Rückfahrt in die Schweiz. Heimreise via Florenz, Mailand, Tessin, Gotthard zu den Einsteigeorten.



- Insel Elba

Preise pro Person Fr.

7 Tage inkl. Halbpension 945.-

Datum 2004

Sonntag-Samstag
03.10.-09.10.

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem 4-Sterne-Bus
- Unterkunft im Erstklasshotel Riva del Sole, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 6 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausgenommen fak. Ausflug Montalcino, 4. Tag)
- Geführte Stadtbesichtigungen in Massa Marittima und Grosseto
- Inselausflug Elba
- Eintritt Giardino dei Tarocchi
- Besuch Weingut mit Degustation
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen Fr.

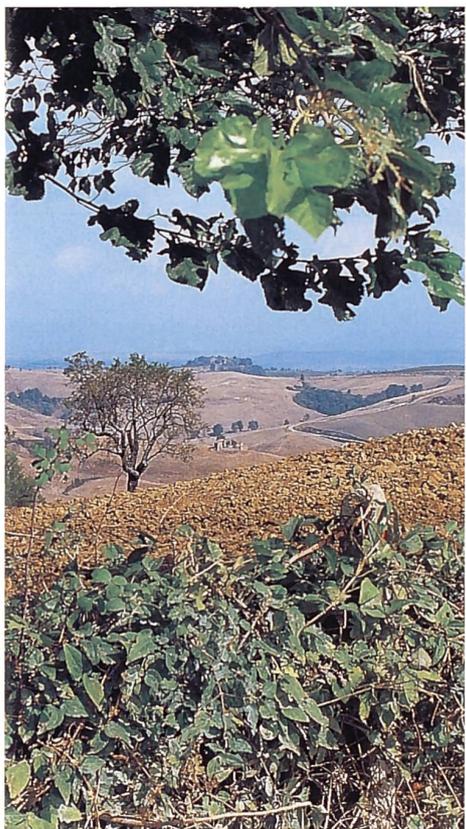
- Einzelzimmerzuschlag 175.-
- Fak. Ausflug Montalcino 55.-
- Annullationschutz obligatorisch 20.-
- Auftragspauschale pro Person 10.-

Abfahrtsorte

06.30 Wil	08.00 Baden-Rütihof
06.45 Basel	07.15 Zürich-Flughafen
06.55 Winterthur-Forenberg	09.00 Luzern
07.30 Aarau	

Ihr Ferienhotel

Wir wohnen 6 Nächte im **Erstklasshotel Riva del Sole, 7-♦♦♦♦** (off. Kat. *****) beim charmanten Küstenort Castiglione della Pescaia. Alle 175 Zimmer verfügen über Bad oder Dusche/WC, Klimaanlage, Farb-TV, Safe, Minibar, Radio und Direktwahltelefon. Zum Abendessen geniessen wir den Individualservice im Hotelrestaurant mit jeweils 4-gängigem Wahlmenü. Das Riva del Sole liegt direkt am eigenen Privatstrand. Weitere Einrichtungen: Grosse Gartenanlage, beheiztes Aussenschwimmbad, Restaurant, Snackbar, Bar.



ANMELDEALON

JA, ich melde mich/uns definitiv für die Reise «Maremma-Toscana-Insel Elba» für folgendes Reisedatum an:

Reisedatum: 03.10.-09.10.
 Anzahl Personen: Zimmerart: Doppelzimmer Einzelzimmer
 Annullationsversicherung: JA NEIN

Einsteigeort: _____

Name/Vorname: _____

Name/Vorname Begleitperson: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon privat: _____ Telefon tagsüber: _____

Telefon privat: _____ Telefon tagsüber: _____

Genossenschafter(in) bei Raiffeisenbank: _____

Ausschneiden und einsenden an:

Twerenbold Reisen AG, Abt. Leserreisen, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rütihof, Fax 056 484 84 85



DAS MITTELMEER ZUM GREIFEN NAH

Der **OLIVENBAUMWEG** von Gandria nach Lugano hat seine Entstehung einem Zufall zu verdanken, erzählt heute **18 GESCHICHTEN** – und führt mitten durchs Paradies.

Es gibt Orte, die sind so romantisch, dass man sich am liebsten auf eine Bank setzen und ein Liebesgedicht schreiben würde. Das Dörfchen Gandria ist so einer. Es kauert seit einer halben Ewigkeit gedankenverloren am Luganersee, den Rücken an den Monte Bré gelehnt, die Häuschen wie Zehen im Wasser, den Blick verträumt Richtung Italien.

OLIVENBAUM ALS WAHRZEICHEN

Doch so sehr Gandria den Schein des mediterranen Fischerdorfes bewahrt hat: Ganz lässt sich selbst hier die Zeit nicht aufhalten. Zu spüren bekam das vor ein paar Jahren auch Erico Besomi, der als Hochbauzeichner weg-rationalisiert wurde und plötzlich ohne Job auf der Strasse stand. In einem Arbeitslosenprogramm musste er den Pfad von Gandria nach Lugano säubern, was ihm nur mässig gefiel. Doch als die Gemeinde rätselte, wie man den alten Fussweg aufwerten könnte, wusste Erico Rat. Er kannte das Gelände. Er wusste, was damit möglich war: Er beschäf-

tigte sich gerade mit dem Phänomen Olivenbaum.

Seine Idee fand Anklang: Heute erzählt der drei Kilometer lange Weg mit 18 Wissenstafeln und bislang 140 neu gepflanzten Bäumchen eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Wie der Olivenbaum schon im Altertum als Symbol für Wohlstand und Frieden verehrt wurde. Wie sein Öl später als Schutzcreme benutzt wurde, als Heilmittel gegen Fieber und Wunden, als Brennstoff. Wie Olivenbäume auch das Tessin ernährten, bevor sie von harten Wintern gänzlich zerstört wurden. Und wie sie wiederentdeckt werden: Als Lieferanten für gesundes Öl, aber auch als ästhetische Pflanze. Erico Besomi jedenfalls schwärmt: «Olivenbäume machen glücklich – besonders jetzt im Herbst, wenn die Früchte reifen und die Blätter auf der einen Seite grün und auf der anderen silbern in der Sonne schimmern.»

So lustwandelt man in einer üppigen Exotik zwischen Palmen und Zypressen der Sonne und dem San Salvatore entgegen, vorbei an

herrschaftlichen Villen, überwucherten Gärten und verheissungsvollen Schildern. «Zu vermieten, Ferienhaus mit Strand», steht da, und man ist versucht, sofort die Nummer zu wählen und jeden Preis zu bezahlen – so süß umgarnen einen die Verlockungen auf der Südseite des Monte Bré, wo die Natur, geschützt vor kalten Winden, einen Garten Eden bewirtschaftet, und das Mittelmeer zum Greifen nah ist.

Die Spezialität

Olivenöl-Brötchen

«Die einfachsten Gerichte sind oft die besten», sagt Spezialitätenhändler Lino Gabbani und verrät sein Lieblingsrezept mit Olivenöl: «Nehmen Sie Weissbrot vom letzten oder vorletzten Tag, backen Sie es im Ofen oder über dem Feuer, reiben Sie es mit einer Knoblauchzehe ein und tröpfeln Sie gutes Olivenöl darüber: Fertig sind die knusprigen Brötchen, die zum Aperitivo oder als kleiner Znacht munden.»

Anreise. Mit dem Zug nach Lugano, mit der nostalgischen Standseilbahn in die Altstadt und mit dem Kursschiff nach Gandria.

Schlafen. ****Hotel Lugano Dante, www.hotel-lugano-dante.com, Tel. 091 910 57 00: Ideale Lage in der Altstadt, aussergewöhnlich aufmerksames Personal, das wohl reichste Frühstücksbuffet der Schweiz (DZ ab 250 Franken). Tenuta Vallombrosa, www.tenuta-vallombrosa.ch, Tel. 091 942 13 33: Ferien auf dem Weingut im Herzen des Malcantone, Tessin pur (DZ ab 170 Franken).

Essen. Der Olivenöl-Spezialist schlechthin heisst Martin Dalsass. Er ist einer der besten Köche in der

Schweiz und führt in Sorengo-Lugano das Restaurant Santabbondio (Tel. 091 993 23 88). Es geht aber auch einfacher: So bietet etwa das Touristenrestaurant Sayonara in Luganos Altstadt ganz ordentliche Polenta-Spezialitäten an (Tel. 091 922 01 70).

Küche. Die Tessiner Küche wird vor allem vom Piemont und der Lombardei beeinflusst. Man isst Pesce in Carpione, Polenta e Coniglio, Risotto sowie lokalen Käse.

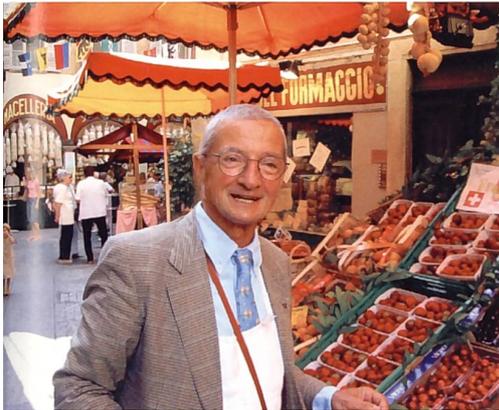
Spezialitäten. Wer sich ein gutes Stück Tessin mit nach Hause nehmen will, wird bei Gabbani an der Via Pessina in Lugano fündig (www.gabbani.com).

«Panorama»-Tipp. Das beste Olivenbrot weit und breit bäckt die Panetteria dell'Angelo an der Via Martignoni

6 in Massagno bei Lugano. Und was man an Wissen über die Wunderfrucht nicht schon auf dem Olivenweg gelernt hat, gibt einem Bäcker Seminara zusammen mit seinem fantastischen Brot mit auf den Weg.

Infos:

Lugano Tourismus, Tel. 091 913 32 32, www.lugano-tourism.ch (hier gibt's für 5 Franken auch das Büchlein zum Olivenweg). Schiffe auf dem Luganersee: Tel. 091 923 17 79, www.lakelugano.ch. Schweiz Tourismus, www.myswitzerland.com, Tel. 00800 100 200 30.



Luganos Delikatessen-König: Lino Gabbani.



Initiant des Olivenbaumweges: Erico Besomi.



140 neue Olivenbäume wurden bereits gepflanzt.



SCHMACKHAFTER ERLEBNISWERT

Kein Wunder, scheint hier der Sinn für guten Geschmack besonders entwickelt. Lino Gabbani ist damit sogar reich geworden. Der 70-Jährige beherrscht mit seinem malerischen Delikatessen-Markt seit 35 Jahren die Via Pessina in Luganos Altstadt und verkauft nur das Beste vom Besten. Auch er verehrt die Olive. «Dabei hatte ich einst ein sehr gespanntes Verhältnis zu ihr», erzählt er. «Ich wuchs mit Sonnenblumenöl auf. Als ich in den Siebzigern zum ersten Mal Olivenöl degustierte, wurde mir übel.»

Heute kommt ihm nichts anderes mehr in die Küche. Der Gourmet schätzt die verschiedenen Geschmacksnuancen und schluckt das Öl zuweilen löffelweise, der Gesundheit zuliebe. Auf die Frage, worauf man bei der Wahl von Olivenöl achten muss, antwortet er: «Nur kaltgepresstes Extra Vergine ist gutes Olivenöl.» Und welches ist das beste überhaupt? «Solches, das nicht zu flüssig ist und nicht auf der Zunge brennt», sagt Signore Gabbani und schmunzelt:

«Aber das ist Geschmackssache: Das beste Olivenöl bleibt wohl jenes, das man in den Ferien selber beim Olivenbauer gekauft hat.»

■ MATTHIAS MÄCHLER

Wettbewerb

Wie lang ist der Olivenbaumweg von Gandria nach Lugano?

Schreiben Sie die Antwort und Ihren Absender auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 30. September an: Panorama, «Olivenbaumweg», Wassergasse 24, 9001 St. Gallen. Sie können auch per E-Mail (wettbewerb@raiffeisen.ch) am Wettbewerb teilnehmen. Dem Gewinner/der Gewinnerin lockt ein Wochenende für 2 Personen in Lugano. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendungen von Raiffeisen-Mitarbeitenden können nicht berücksichtigt werden. Die Gewinnerin des Wettbewerbes zum Genfer Hinterland («Panorama» Nr. 4/04) ist Helene Allenspach aus Wildhaus.

WELTNEUHEITEN

Noch fünf Minuten, dann müssten sie kommen. Ich streife die Küchenschürze ab, mustere den gedeckten Tisch und die Bartstopfeln meines Mannes. «Hättest du dich nicht wenigstens rasieren können?» Er erwidert, es sei lediglich Sonntagabend und nur Freundin Elvira mit Anhang stehe bevor. Die Ausflüchte werden vom Klingeln an der Wohnungstür unterbrochen. Ich öffne und weiche zurück. Ein Begrüssungsstrauss, von der Grösse eines mittleren Gewächshauses, tarnt die Ankömmlinge.

«Darf ich vorstellen», strahlt Elvira, «das ist er, das ist Berthold.» Trotz der Blumenmassen streckt mir jemand ohne Mühe seine rechte Hand entgegen. Ich schüttele die Hand, die eindeutig gepflegter ist als meine und plappere, dass auch ich mich freue, ihn endlich einmal kennen zu lernen. «Bianca normales», entgegnet Berthold und überreicht mir das Bouquet. «Nur eine einzige Gärtnerei in der Schweiz züchtet diese fernöstliche Gattung. Aber was erzähle ich Ihnen, als Asienkennerin wissen Sie das ja sicher.» Bevor ich ehrlicherweise zugeben kann, weder Asien noch Blumengattungen zu kennen, ruft mich der Kurzzeitwecker in die Küche.

Elviras Strahlen hält an und Freund Berthold testet offensichtlich unsere Weltgewandtheit: «Auch in Australien findet man, wie Sie wissen, stark endemische Pflanzen. Sie kennen ja die Gegend nördlich von Melbourne», setzt er voraus. Irrtum. Weder mein Mann noch ich haben jemals Australien bereist. Mit einem Kopfnicken und einer Frage versuche ich von unseren Wissenslücken abzulenken: «Sie sind wohl viel unterwegs?» Elvira senkt ihre Augenlider, während Berthold antwortet: «Sie wissen ja, wie das ist. Nach einem Klostersaufenthalt in Bulgarien und Nepal wird die Welt zusehends kleiner und übersichtlicher. Aber die Neugier auf Neues, auf unbekannte Nationen und Gegenden,

die wächst.» Sollte ich jetzt zugeben, dass wir Nepal nur aus dem Fernsehen kennen? Mein Mann tätschelt mir die Hand und drosselt somit meine Wahrheitsliebe. Ich beschränke mich aufs Anbieten der Vorspeisen und lächle, als Berthold meine Thurgauer Spezialitäten mit den Hors d'oeuvres in Burkina Faso vergleicht, deren Herstellung er vor Ort erlernen durfte, weswegen er später als Kochbuchautor engagiert wurde. Jenes Buch, das ich ja gelesen hätte, endet Freund Berthold.

Diesmal verhindert Elvira etwaige Anmerkungen meinerseits, indem sie das Gespräch aufs nächste Wochenende lenkt. Das Wetter soll ideal für eine Bergtour werden. Ob ich nicht eine Idee hätte für einen gemeinsamen Ausflug. Mir fiel doch immer etwas ein. Hilfesuchend blicke ich zu meinem Mann. Welches Ziel könnte vor innerem Gähnen bewahren? Für jemanden, der indische Sümpfe kennt, in Peru an Ausgrabungen teilnimmt und die Produktion von Handcremes aus isländischer Stutenmilch fördert!

Offensichtlich hat mein Mann den Ernst der Lage nicht erkannt: «Lasst uns doch mal wieder das Hausbergmassiv bewandern. Die Alpwirtschaft ist offen.»

Da ich mir sicher bin, nun einen bertholdschen Erlebnisbericht über die Sennerei auf ebendieser Alp zu hören, bestrafe ich den Vorschlag meines Mannes durch einen Stoss gegen sein Schienbein und lasse ein schnipisches «Das-kenne-er-ja-sicher-bereits» fallen. Elvira faucht. Berthold lehnt sich zurück; er nestelt an seiner Serviette. Doch dann gelingt es ihm mit nur einem einzigen Wort, sich meine Sympathie zu sichern: «Nein – das ist neu für mich. Dort war ich noch nie.»

■ ZANNY ZAUM



Bademöblichkeiten



Im besten Bäder- und Küchenmarkt der Schweiz

Ein Klo, ein Lavabo, eine Wanne – und fertig ist das Badezimmer. Schade, denn mit den Badezimmermöbeln fängt der Einrichtungsspass doch erst an. Designerschränk sei Dank. Oder darf es ein Doppelwaschtisch sein, der nicht nur für

Zwillinge gedacht ist? Badezimmer-Wohnkultur – die gibts in unseren Ausstellungen pur: exklusives Möbeldesign von Sanitas Troesch oder namhafte Kollektionen aus aller Welt. Vom Handtuchhalter bis zur Regalsäule. Von der kompetenten Beratung

bis zur prompten Lieferung. Für jedes Budget und für jeden Geschmack.

Also – auf in die trendigste Badezimmerausstellung der Schweiz. Damit Sie ja nichts verpassen.

**SANITAS
TROESCH**
SUISSE

Das führende Haus für Küche und Bad

Wer auf Beratung baut, hat mehr von den eigenen vier Wänden.



Wir machen den Weg frei

Mit einer Eigenheimfinanzierung Ihrer Raiffeisenbank wird Ihr Traum von den eigenen vier Wänden schneller und einfacher wahr. Wir kennen unsere Kunden und den lokalen Immobilienmarkt. Deshalb können wir Sie bei der Eigenheimfinanzierung individuell beraten. Kompetent und unbürokratisch. Wir freuen uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Ganz persönlich.

www.raiffeisen.ch

